



Ludwig Boltzmann Gesellschaft

2008

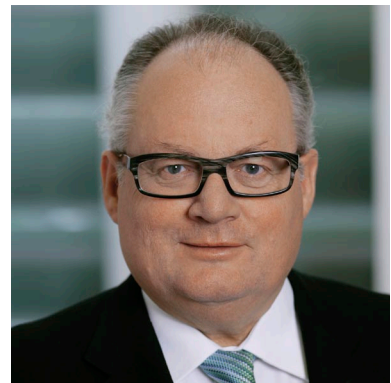


VORWORT	3
DIE LUDWIG BOLTZMANN GESELLSCHAFT – DER WEG ZUR MODERNEN FORSCHUNGSORGANISATION	5
SO IST ES HEUTE ... DIE ORGANISATION DER LUDWIG BOLTZMANN GESELLSCHAFT	8
INTERVIEW: RICHARD MORIGGL LEITER DES LBIs FÜR KREBSFORSCHUNG	12
DIE DRITTE AUSSCHREIBUNG!	15
FORSCHUNG IN DER PRAXIS ... LBI HEALTH TECHNOLOGY ASSESSMENT MIT PROJEKT HPV-IMPfung	19
INTERVIEW: SUSANNE BINDER LEITERIN DES LBIs RETINOLOGIE UND BIOMIKROSKOPISCHE LASERCHIRURGIE	22
FORSCHUNG IN DER PRAXIS ... LBI GTB MIT PROJEKT GESCHICHTE UND THEORIE DER BIOGRAFIE	25
INTERVIEW: THOMAS LINDENBERGER LEITER DES LBIs FÜR EUROPÄISCHE GESCHICHTE UND ÖFFENTLICHKEIT	28
FORSCHUNG IN DER PRAXIS ... LBI EUROPÄISCHE GESCHICHTE UND ÖFFENTLICHKEIT MIT PROJEKT „DER KALTE KRIEG“	32
FORSCHUNG IN DER PRAXIS ... LBI TRAUMA MIT 2 PROJEKTEN ZELLVERÄNDERUNGEN UND NEUROREHABILITATION	35
LUDWIG BOLTZMANN INSTITUTE UND CLUSTER	38
STATISTIK	61
LUDWIG BOLTZMANN GESELLSCHAFT – WHO IS WHO?	64
PARTNERSCHAFTEN, KOOPERATIONEN, PROJEKTE	69
FESTE, FEIERN, OPENINGS...	71
ZITATE	81
IMPRESSUM	84



## AUF EIN WORT...

Mit dieser Broschüre dürfen wir Ihnen zum ersten Mal einen Einblick in die Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG) geben, die in den vergangenen sieben Jahren eine komplette Neuausrichtung erfahren hat. Die Umstrukturierung ist abgeschlossen. Heute steht die LBG auf einer soliden Basis und ist eine Forschungseinrichtung internationalen Zuschnitts. Es ist uns gelungen, transparente Kriterien für die Einrichtung und den Betrieb von Ludwig Boltzmann Instituten zu implementieren, die anspruchsvolle, kooperative Forschung in hoch spezialisierten Wissenschaftsfeldern leisten. Mit der jetzigen Struktur und der dazu gehörigen „kritischen Masse“ ist es den Instituten möglich, spezielle Themenstellungen auszuwählen und tiefenwirksam erforschen zu können. Unser Kriterium ist ausschließlich Qualität, die wir durch laufende Evaluierungsverfahren sicherstellen.

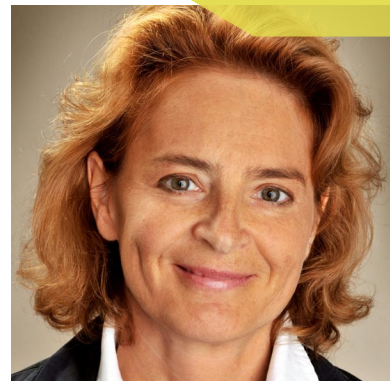


Mit diesen Maßnahmen tragen wir dazu bei, einen Brain-Gain anzukurbeln und auch attraktive Rahmenbedingungen und Karrierechancen für NachwuchsforscherInnen zu schaffen. Ludwig Boltzmann Institute sind heute ein strategisches Mittel für Universitäten und Partnerorganisationen aus Politik und Wirtschaft. Der eingeschlagene Weg hat sich als richtig herausgestellt. Dennoch werden wir unser Konzept laufend auf den Prüfstand stellen, um auf sich verändernde Rahmenbedingungen offen reagieren zu können. Österreich war immer ein Land ausgezeichneter Denker und ist auch in Zukunft gut beraten, auf Brain-Activities zu setzen.

CHRISTIAN KONRAD,  
PRÄSIDENT DER LUDWIG BOLTZMANN GESELLSCHAFT



Im November 2008 startete die Ludwig Boltzmann Gesellschaft ihren dritten Call zur Neugründung weiterer Ludwig Boltzmann Institute. Das Ergebnis war beeindruckend: 47 Anträge langten bei uns ein. Die internationale Jury attestierte den BewerberInnen allesamt ein hohes und anspruchsvolles Niveau der Konzepte. Ich nehme dies als Bestätigung für den Erfolg des Reformprozesses, der naturgemäß nicht immer einfach war.



Dass wir diesen Prozess dennoch so konsequent durchführen konnten, liegt nicht zuletzt an der Geradlinigkeit unseres Vorstandes, der uns auch in heiklen Situationen, in denen Fingerspitzengefühl angebracht war, volle Rückendeckung bot. Dafür bin ich dankbar, wie auch für die gute Teamarbeit, die entscheidend für die reibungslose Kommunikation zwischen allen Beteiligten war.

Heute sehe ich die Geschäftsstelle der Ludwig Boltzmann Gesellschaft als Service-Partner für unsere Institute, die Hilfestellung leistet in rechtlichen, organisatorischen und administrativen Belangen, sowie in der Öffentlichkeitsarbeit. Dazu bieten wir unseren LBI-LeiterInnen auch ständige Weiterbildungsmaßnahmen in Form von Management-Workshops, denn die Kenntnis geeigneter Führungs-Tools wie Personalentwicklung, Planung und Controlling unterstützt und erleichtert den Aufbau effizienter Strukturen. Erst das geeignete „Handwerkszeug“ ermöglicht die richtige Abstimmung zur Erreichung der jeweils definierten Forschungsziele.

Ein großes Anliegen ist uns, die Partnerschaften zwischen den Instituten und den mitfinanzierenden Organisationen wirklich zu leben und den wissenschaftlichen Nachwuchs nachhaltig zu fördern. Nur so kann die Strategie der Ludwig Boltzmann Gesellschaft langfristig wirken.

Noch ein Hinweis: Detaillierte Jahresberichte aller Ludwig Boltzmann Institute finden Sie auf der jeweiligen Homepage, die Sie auch via [www.lbg.ac.at](http://www.lbg.ac.at) erreichen können.

CLAUDIA LINGNER,  
GESCHÄFTSFÜHRERIN DER LUDWIG BOLTZMANN GESELLSCHAFT



## DIE LUDWIG BOLTZMANN GESELLSCHAFT – DER WEG ZUR MODERNEN FORSCHUNGSORGANISATION





## DIE LUDWIG BOLTZMANN GESELLSCHAFT – DER WEG ZUR MODERNEN FORSCHUNGSORGANISATION

---

Der Gründungsgedanke der Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG) 1961 war es, Forschungsinstitute für jene hoch spezialisierten Fachbereiche zu gründen, die vom etablierten Wissenschaftssystem der Nachkriegszeit zu wenig beachtet wurden. Das erste Ludwig Boltzmann Institut (LBI) widmete sich ab 1965 der Festkörperphysik.

Wenige Jahre später wurde die Situation für die LBG kritisch, da aus politischen Gründen ab 1967 keine staatliche Subvention mehr für die Durchführung von Grundlagenforschung erteilt wurde. Der Fortbestand der LBG konnte aber durch Mitgliedsbeiträge von Banken, Versicherungen, Firmen und durch Subventionen der Stadt Wien gesichert werden.

Im Jahr 1968 wurden sechs neue Institute gegründet; darunter als erstes medizinisches das LBI für Leukämieforschung und Hämatologie. Ermöglicht wurde dies durch Kooperationsverträge mit Partnerorganisationen (insbesondere mit Krankenhäusern und Universitäten), da die finanziellen Mitteln der LBG zu gering waren. Basis der wissenschaftlichen Arbeit war die unentgeltliche Nutzung der Räume, die wechselseitige Nutzung der Apparate und die ehrenamtliche Tätigkeit der InstitutsleiterInnen. Seither steht die medizinische Forschung im Mittelpunkt der LBG.

Das erste Büro der Geschäftsstelle der LBG befand sich ab 1969 im zweiten Stock des Leopoldinischen Traktes der Hofburg. 1997 übersiedelte die LBG in die Operngasse 6.

Ab 1970 erhielt die LBG wieder Subventionen vom Bund und konnte neue Institute gründen. Die Zahl der LBIs wuchs bis 1999 auf 131 Institute und so genannte „Forschungsstellen“ – 83 davon im Bereich der Humanmedizin. Ein LBI erhielten zum Beispiel Primarien an Krankenhäusern, um auch Forschung betreiben zu können. Allerdings gab es damals weder strukturelle Vorgaben oder Richtlinien noch Geld für Infrastruktur oder Projekte. Es entstand eine gewisse „Türschildindustrie“, die zu Ambivalenzen innerhalb des Images der LBG führte: in der Öffentlichkeit galt das Label „Ludwig Boltzmann Institut“ als ehrenvoll, in der Science Community dagegen weniger.

### STRATEGIEPROZESS ZUM RELAUNCH

---

Mit der Zeit und den sich rasch verändernden Bedingungen in der Forschungswelt war es notwendig, moderne und effiziente Strukturen zu schaffen, um international konkurrenzfähig zu werden. Um dem historisch bedingten „Wildwuchs“ ein Ende zu bereiten und moderne Strukturen zu schaffen, begann 2002 der Strategieprozess zum Relaunch der LBG.

Unter Beiziehung eines „Sounding Boards“ aus namhaften WissenschaftlerInnen und ExpertInnen für Forschungsmanagement wurden Richtlinien als objektivierte Entscheidungsgrundlage für Institutsgründungen erarbeitet. Es wurden Evaluierungsmaßnahmen und Qualitätskontrollen eingeführt, die internationalen Standards entsprechen und von internationalen ForscherInnen der jeweiligen Bereiche für alle Institute und Cluster durchgeführt werden.

Auf dieser Basis erfolgte 2004 die erste Ausschreibung für Ludwig Boltzmann Institute neu-



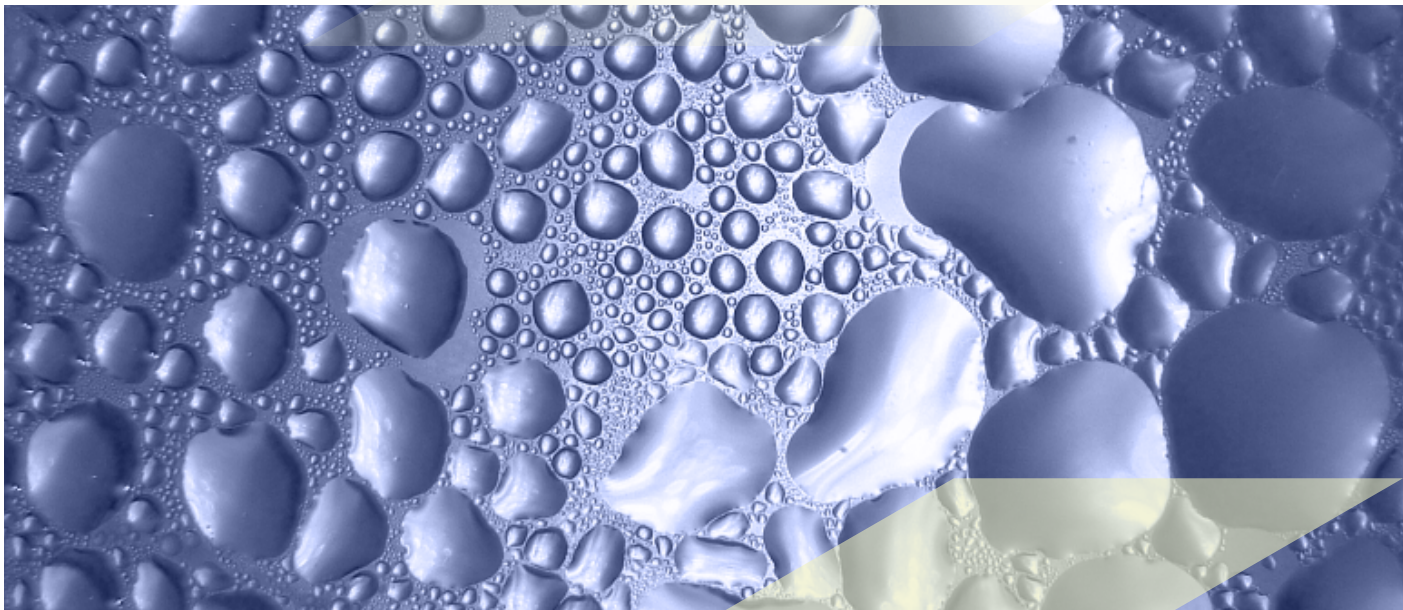
en Stils und die Gründung der gemeinnützigen Ludwig Boltzmann Gesellschaft GmbH als 100%ige Tochter der LBG und Trägerorganisation für die neuen Institute.

Parallel dazu wurde eine Evaluierung der bestehenden, im Verein LBG befindlichen Institute durchgeführt. Als Resultat wurde bis 2006 ein Großteil der alten Institute geschlossen. Einige wurden zu thematischen Clustern zusammengeführt und manche in Adaptierung an die neuen Richtlinien weitergeführt.

Derzeit gibt es zwanzig Ludwig Boltzmann Institute und acht Cluster.



SO IST ES HEUTE ...  
DIE ORGANISATION DER  
LUDWIG BOLTZMANN GESELLSCHAFT







## SO IST ES HEUTE ... DIE ORGANISATION DER LUDWIG BOLTZMANN GESELLSCHAFT

---

Die „Ludwig Boltzmann Gesellschaft - Österreichische Vereinigung zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung“ ist ein privater, gemeinnütziger Verein.

Primärer Zweck der LBG ist es, Ludwig Boltzmann Institute einzurichten und zu betreiben. 2005 wurde eine 100%ige Tochtergesellschaft gegründet, um eine klare organisatorische Abgrenzung für die neuen, ausschließlich durch Ausschreibungen gegründeten LBIs zu schaffen.

Das zentrale Entscheidungsorgan der LBG ist der Vorstand, der alle drei Jahre von der Mitgliederversammlung gewählt wird. Er bestellt - als Gesellschafter der Tochtergesellschaft - auch die Geschäftsführung der LBG GmbH.

Für die Umsetzung der Beschlüsse sind die Geschäftsführung und die MitarbeiterInnen der Geschäftsstelle verantwortlich. Die Geschäftsstelle fungiert als Backoffice für alle LBIs und unterstützt diese in organisatorischen und administrativen Belangen. Entscheidende Bedeutung hat die Jury, die jeweils im Zuge einer Ausschreibung nominiert wird. Dieses Gremium setzt sich aus renommierten WissenschaftlerInnen und ExpertInnen des Forschungsmanagements zusammen und berät die LBG in wissenschaftlicher Hinsicht.

### DIE LUDWIG BOLTZMANN INSTITUTE

---

In den einzelnen LBIs und Clustern findet die jeweilige Forschung statt. Die LeiterInnen führen dabei die wissenschaftlichen und operativen Tätigkeiten ihres Teams.

Wesentlich für den Erfolg der LBG ist die Zusammenarbeit mit den Partnerorganisationen. Partner der Institute älterer Prägung (ohne Ausschreibung gegründet) sind jene Institutionen, an deren Sitz auch die LBIs untergebracht sind.

Seit der Reform 2002 ist es für die Neugründung eines LBI Voraussetzung, dass so genannte forschungsdurchführende Organisationen (universitäre und außeruniversitäre) und forschungsanwendende Organisationen (Unternehmen, öffentliche Institutionen etc.) bereits in der Phase der Antragsstellung eingebunden sind.

Die nach einer Ausschreibung gegründeten LBIs arbeiten in strategischen Partnerschaften mit Einrichtungen zusammen, die spezifische Fragestellungen in die Forschungsarbeit einbringen und das gemeinsame Forschungsprogramm mit definieren. Dieser Umstand garantiert auch die unmittelbare Anwendbarkeit der Ergebnisse für die Partner, die ohne derartige Kooperation ihre Forschungsprojekte nicht verwirklichen könnten.

Das Risiko anspruchsvoller Forschung mit langfristiger Perspektive geht die LBG als unabhängige Organisation bewusst ein und federt damit das Risiko der Partner ab.



## WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Jedes durch Ausschreibung gegründete LBI wird in seiner Forschungspraxis von einem ehrenamtlich tätigen wissenschaftlichen Beirat begleitet. Dieser setzt sich aus fünf renommierten Fachleuten der jeweiligen Disziplin zusammen. Seine Aufgabe ist es, das LBI während der gesamten Laufzeit durch professionelles Feed-back auf einem international konkurrenzfähigen Niveau zu halten. Der Beirat ist überwiegend international besetzt.

Der wissenschaftliche Beirat eines LBI hat beratende Funktion und soll es vor allem im Hinblick auf die Qualität und Relevanz des Forschungsprogramms unterstützen.





## FINANZIERUNG

---

Das Gesamtbudget der LBG setzte sich 2008 zu rund 40 Prozent aus Basissubventionen und zu rund 60 Prozent aus Beiträgen von Partnerorganisationen und Drittmitteln (EU-Grants, FWF-Projekte etc.) zusammen.

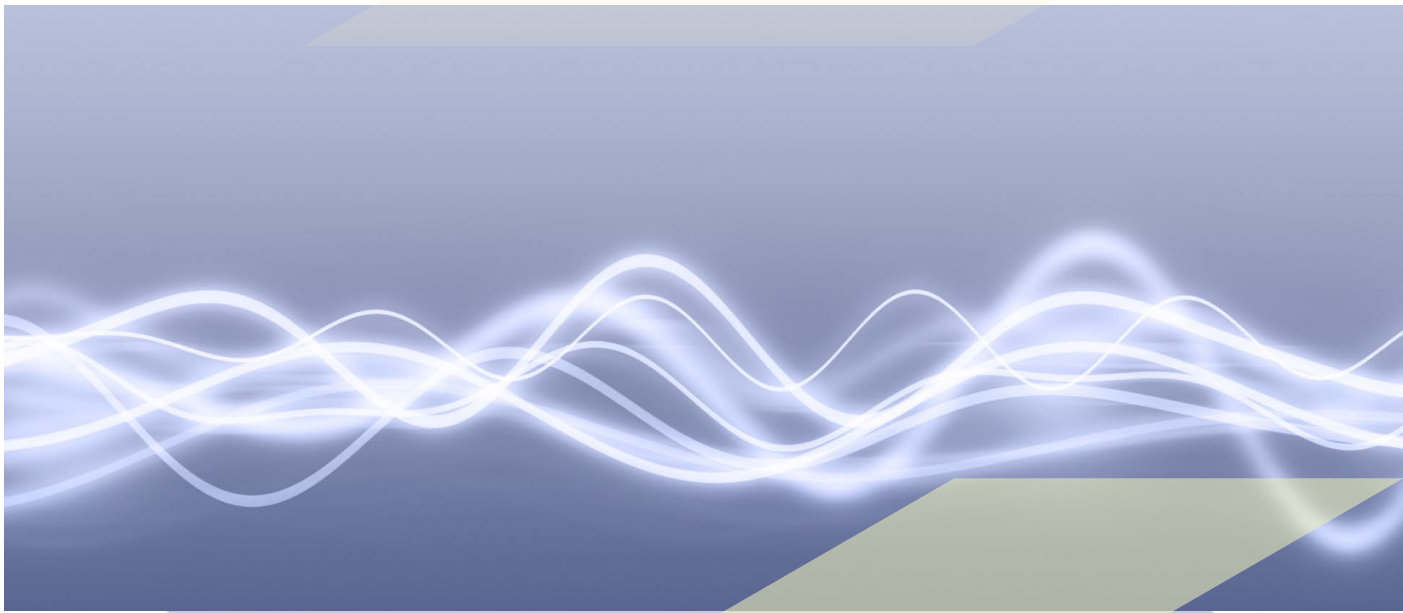
Im Jahr 2008 erhielt die LBG insgesamt 7,1 Millionen Euro von folgenden Institutionen:

- Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (3,6 Mio. Euro)
- Nationalstiftung für Forschung, Technologie und Entwicklung (2,5 Mio. Euro)
- Stadt Wien (1 Mio. Euro)

Die LBG trägt für die durch Ausschreibungen gegründeten LBIs 60 bis 80 Prozent der Kosten. Die Partnerorganisationen des jeweiligen Instituts tragen 20 bis 40 Prozent.



INTERVIEW  
RICHARD MORIGGL  
LEITER DES LBIS FÜR KREBSFORSCHUNG





## **RICHARD MORIGGL**, LEITER DES LBIS FÜR KREBSFORSCHUNG: *„MODELL LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT IST GUT FÜR DIE WISSENSCHAFTLICHE KARRIERE“*

-> LBG:

Was ist Ihr spontanes Resümee der vergangenen 3,5 Jahre?

-> MORIGGL:

Laut der „World Health Organisation“ wird ab dem Jahr 2010 Krebs die Todesursache Nummer eins auf der Welt sein. Wir betreiben Krebsgrundlagenforschung. Hier haben wir circa fünfzehn verschiedene Projekte gestartet, die es sonst nicht geben würde. Wir haben viel gelernt und ganz neue Themen initiiert, wie etwa chronische Entzündungen, Stoffwechselfvorgänge oder auch gestörte Hormonspiegel mit der Entstehung von Krebs zu assoziieren. Weiters haben wir eine neue Technologieplattform für neue Krebsmodelle in transgenen Mäusen begründet. Dank unserer ausgezeichneten MitarbeiterInnen mit großer Erfahrung, und auch Dank guter Partner (IMP, CCRI, MUW, TissueGnostics), haben wir eine sehr gute Resonanz in der Scientific Community.

-> LBG:

Warum haben Sie sich damals an der Ausschreibung beteiligt?

-> MORIGGL:

Ich hatte familiäre Gründe, in Wien zu bleiben, und suchte eine adäquate Stelle als Gruppenleiter.

-> LBG:

Welches Image hatte die LBG für Sie?

-> MORIGGL:

Ein neutrales und heterogenes Image, da es viele Kleinstinstitute gab. Ich kannte die LBG eher aus Erzählungen über einen Förderverein für wissenschaftliche Forschung. Natürlich habe ich die Reform medial mitbekommen.

-> LBG:

Wie fanden Sie die Reform?

-> MORIGGL:

Die Idee zur Erneuerung war sehr gut, und ich finde es toll, dass die Gutachter zur Auswahl neuer Institute ausschließlich international mit hochkarätigen Fachleuten besetzt sind. Hier nimmt die LBG als Dachorganisation keinen Einfluss auf die wissenschaftliche Begutachtung, wählt aber die Gutachter sehr besonnen aus.



-> LBG:

Wie ist es ihrer Meinung nach um die außeruniversitäre Forschung in Österreich bestellt?

-> MORIGGL:

Sie ist für mich grundsätzlich reizvoller. Man kann sich stärker der Forschung widmen als an der Universität, wo man ja eine starke Lehrverpflichtung hat. Das ist für die Spitzenforschung je nach Zeitaufwand für die Lehre eine große Doppelbelastung. Dazu kommt, dass die Universitäten sehr große Ausgaben sowohl für Personal als auch für Gebäude haben und oft notwendige Investitionen in neue Technologien oder junges Personal fehlen. Dies ist bei uns anders und auch notwendige Reformen wurden vollzogen. Aufgrund der modernen Struktur der LBG stehen uns Managementtools wie Controlling oder Personalentwicklung zur Verfügung, mit deren Hilfe wir uns permanent kritisch betrachten, um effizient mit den uns zur Verfügung stehenden Forschungsgeldern zu arbeiten.

-> LBG:

Was können Sie sich persönlich vorstellen für Ihre Karriere nach der Leitung des LBIs für Krebsforschung?

-> MORIGGL:

Ich möchte gern internationale Themen bearbeitet haben und zu deren Verständnis beitragen. Für mich selbst kommt weitere außeruniversitäre Forschung genauso infrage wie eine Karriere an einer Universität, wenn man genügend Spielraum bekommt ein Forschungsprogramm zu verwirklichen.

-> LBG:

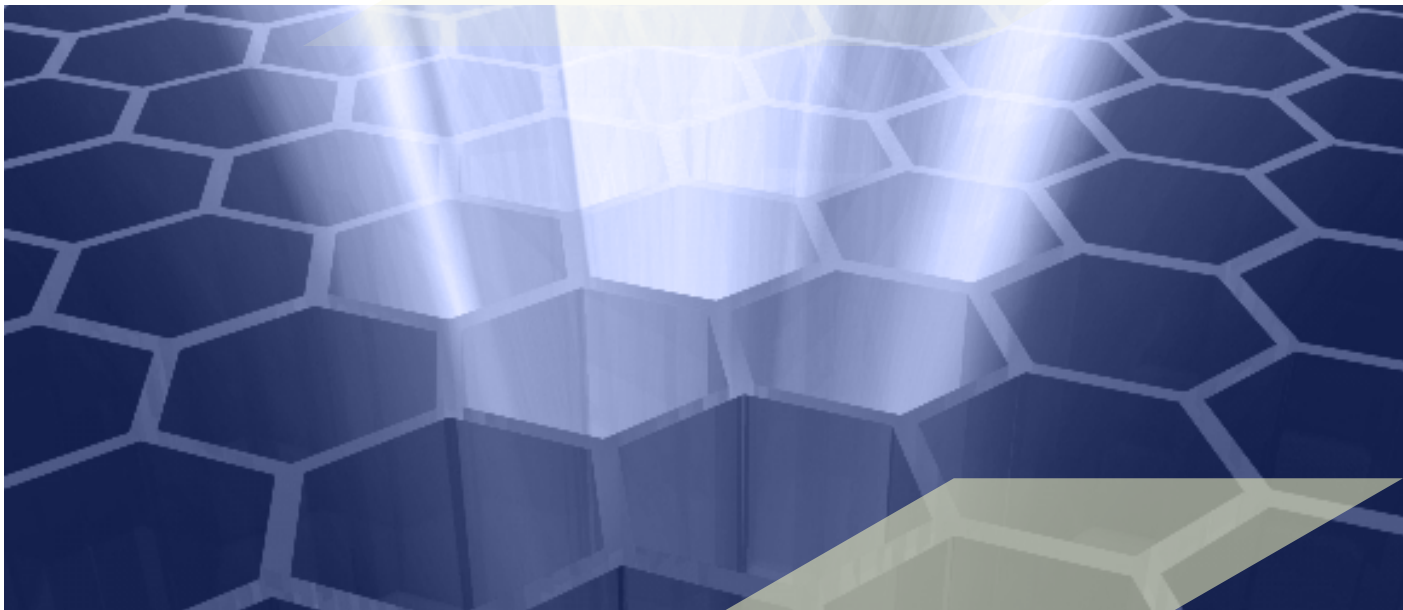
Würden Sie sich nochmals für die Gründung eines Ludwig Boltzmann Instituts bewerben?

-> MORIGGL:

Sofort wieder. Mein Rat an Bewerber: Neben der „Superidee“ von Anfang an einen geeigneten und loyalen Mitarbeiterstab zu haben, der einem beim Aufbau des Institutes voll unterstützt. Eine Hürde ist sicher auch, geeignete Partner zu finden, die am Forschungsprogramm interessiert sind und die auch einen Teil der Kosten cash beitragen können. Intensive Vorbereitung ist unerlässlich und Anträge müssen sehr gut ausgearbeitet sein, um bei zweistufiger Begutachtung erfolgreich zu sein. Die Einarbeitung von Gutachterkritiken ist sehr empfehlenswert. Man sollte die Idee und deren Umsetzbarkeit bereits mit dem Kernteam und Partnern ausarbeiten. Für die wissenschaftliche Karriere eignet sich das Modell LBI jedenfalls sehr gut, da junge Forscher so eine Chance erhalten, Gruppenleiter werden zu können. Noch ein grundsätzlicher Rat für Interessenten des Ph.D.-Studiums: keine idealisierten Vorstellungen vom Wissenschaftsbetrieb haben, sondern wissen, dass Forschung oft ein Knochenjob ist, bei dem auch eine große Frustrationstoleranz notwendig ist. Der Weg zum Gruppenleiter ist hart, denn man muss sich permanent weiterbilden, und das Studium in der Forschung ist nie zu Ende. Auch sehr wichtig sind heute die soziale Kompetenz und Netzwerkfähigkeit, denn die Zeit der Wissenschaft im Elfenbeinturm und der seltenen Genies ist vorbei.



## DIE DRITTE AUSSCHREIBUNG!





## DIE DRITTE AUSSCHREIBUNG!

---

47 ANTRÄGE LANGTEN BEI DER LBG EIN. DAS ERGEBNIS WIRD BIS MITTE OKTOBER FESTSTEHEN.

---

Start des 3. Calls der LBG war der 17. November 2008. Bis zum 16. Jänner 2009 waren 47 Anträge eingelangt, von denen 55 Prozent den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften zurechenbar sind. Die restlichen 45 Prozent betreffen medizinische Themen. Erfreulich ist, dass neben österreichischen Organisationen an zwei Drittel der Anträge internationale Partnerorganisationen beteiligt sind.

Nach dem Peer-Review-Verfahren der Anträge im zweistufigen Ausschreibungsprozess werden die BewerberInnen bei entsprechender Qualifikation zur Ausarbeitung des Langantrages eingeladen. An die zweite Begutachtungsrunde schließt ein Hearing durch die ExpertInnen-Jury an. Welche neuen Ludwig Boltzmann Institute tatsächlich gegründet werden, entscheidet der Vorstand der LBG auf Basis der Jury-Empfehlungen bis Mitte Oktober 2009. Für diese Ausschreibung sind jährlich 5 Millionen Euro über eine Laufzeit von sieben Jahren als Maximalsumme vorgesehen.

### OPTIMIERTES ANTRAGSVERFAHREN

---

Aufgrund der Erfahrungen der ersten beiden Ausschreibungen veranstaltete die LBG einen Workshop mit ExpertInnen aus Wissenschaft und Forschungsmanagement zur Verbesserung des Prozederes. Das Ergebnis dieses Workshops führte zu folgenden Änderungen, die seit der laufenden Ausschreibung gelten:

- Es werden verstärkt jüngere WissenschaftlerInnen als Zielgruppe angesprochen, insbesondere für die Leitungsfunktion in einem LBI.
- Die Interdisziplinarität zwischen den Themenbereichen der LBG soll betont werden, um risikoreiche und ergebnisoffene Forschung zu ermöglichen. Translational Research (anwendungsorientierte Forschung) ist selbstverständlich weiterhin möglich und erwünscht.
- Der Beitrag der LBG kann, abhängig von den Jury-Empfehlungen, von 60 auf 80 Prozent erhöht werden.
- Im Sinn der Nachhaltigkeit gibt es jetzt auch die Möglichkeit einer zweiten Periode von weiteren sieben Jahren für den Betrieb eines LBI.
- Zwei Partnerorganisationen sind die Mindestanforderung, wobei neben einer forschungsanwendenden auch eine forschungsdurchführende Institution dabei sein muss.
- Das Ausschreibungsverfahren selbst wurde vom Umfang und von der Dauer her gestrafft.
- Im Kurzantrag steht nun die prägnante Formulierung der Forschungs idee im Vordergrund.





## DIE JURY DER DRITTEN AUSSCHREIBUNG

Die Anträge zur Einrichtung von Ludwig Boltzmann Instituten werden auf Basis internationaler Gutachten durch eine unabhängige Jury ausgewählt. Der Vorstand der Ludwig Boltzmann Gesellschaft entscheidet entsprechend den Jury-Empfehlungen.



## DIE JURY SETZT SICH DERZEIT AUS FOLGENDEN TEILNEHMER/INNEN ZUSAMMEN:

Leopold März (Vorsitzender)  
Universität für Bodenkultur, Wien

Guido Adler  
Medizinische Universität, Ulm

Lydia Haustein  
Freie Universität Berlin

Sabine Herlitschka  
Bereich Europäische und Internationale Programme der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG), Wien

Ruediger Klein  
European Federation of National Academies of Sciences and Humanities (ALLEA), Amsterdam



Bernd Pulverer  
Nature Cell Biology, London

Michael Stampfer  
Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds (WWTF)

## DER AUSSCHREIBUNGSPROZESS

---

Im Rahmen eines Ausschreibungsverfahrens lädt die Ludwig Boltzmann Gesellschaft WissenschaftlerInnen dazu ein, gemeinsam mit mindestens zwei Partnerorganisationen Anträge zur Errichtung eines Ludwig Boltzmann Instituts einzureichen. Die Ausschreibung richtet sich an alle Institutionen mit WissenschaftlerInnen aus den Bereichen der Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften und der Humanmedizin mit angrenzenden Themenfeldern und folgt den Ausschreibungsrichtlinien (Download auf [www.lbg.ac.at](http://www.lbg.ac.at)).

Jeder Ausschreibungsprozess dauert etwa 12 Monate und gliedert sich in zwei Phasen – die Kurzantragsphase und die Langantragsphase.

Der erste Schritt ist die Einreichung des Kurzantrages durch die Antragsteller. An dem eingereichten Forschungsprogramm müssen mindestens zwei institutionelle Partnerorganisationen mitwirken. Der Koordinator eines Antrags ist für die Einbindung und Information aller Partnerorganisationen während des Antragstellungsprozesses zuständig und entwickelt mit den Partnern gemeinsam ein kohärentes Forschungsprogramm sowie das Profil des beantragten Institutes.

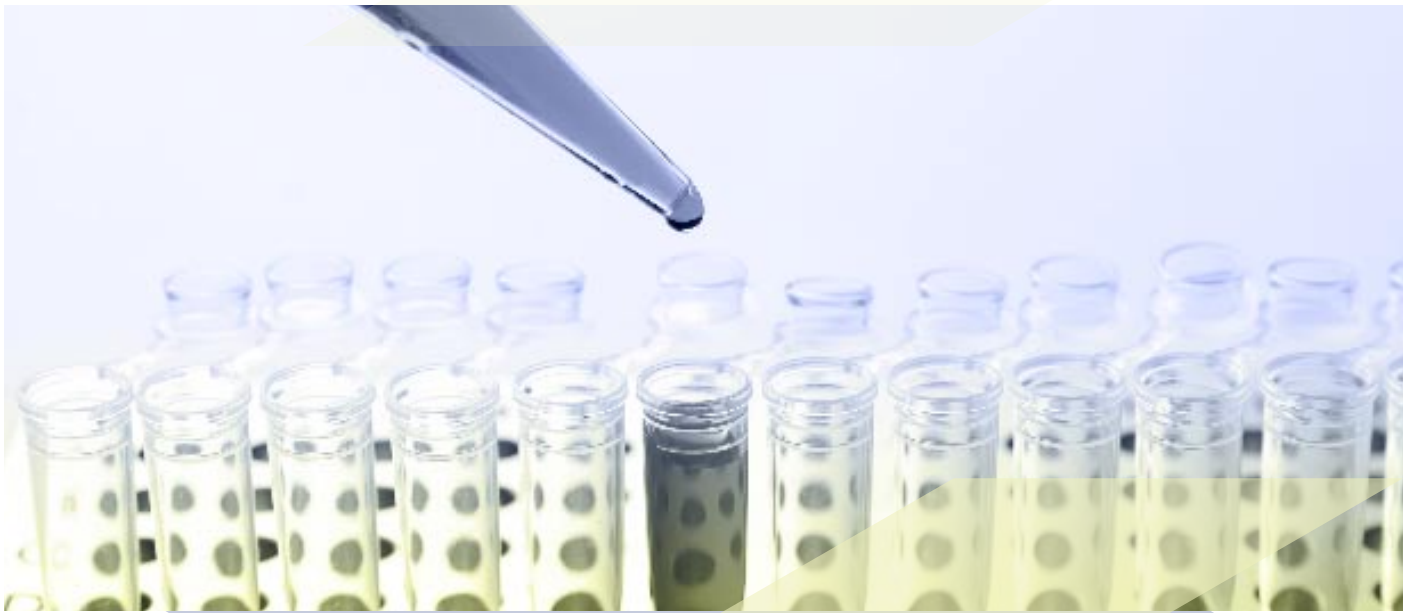
Alle eingereichten Kurzanträge werden zuerst von der Geschäftsstelle der LBG auf die Erfüllung aller formalen Kriterien geprüft. Wenn diese den Vorgaben der Ausschreibung entsprechen, erfolgt eine Begutachtung durch externe, ausländische FachgutachterInnen. Die Benennung der Gutachter erfolgt durch die Jurymitglieder nach den Erfordernissen der einzelnen Anträge, wobei die Antragsteller die Möglichkeit haben, bis zu drei GutachterInnen auszuschließen. Bei der Gutachterausswahl ist einerseits die fachliche Expertise entscheidend, andererseits ist eine Befangenheit auszuschließen.

Die Ludwig Boltzmann Gesellschaft zieht aus diesem Grund ausschließlich Gutachter aus dem Ausland heran. Das Augenmerk richtet sich in dieser Phase des Auswahlvorgangs vor allem auf die inhaltliche Originalität und auf die wissenschaftliche Relevanz des eingereichten Projekts. Die Jury empfiehlt aufgrund der Expertengutachten jene Anträge, die der Vorstand der LBG um die Formulierung von Langanträgen ersucht.

In der Langantragsphase gilt es für den Antragsteller, den bereits eingereichten Kurzantrag ausführlich auszuarbeiten und dabei Auflagen und Kritikpunkte, die die Jury geäußert hat, zu berücksichtigen. Die eingelangten Langanträge werden unter Heranziehung internationaler ExpertInnen abermals begutachtet. Außerdem werden die Antragsteller eingeladen, das Forschungsvorhaben in einem Hearing zu präsentieren. Auf Basis der Gutachten und des Hearings erstellt die Jury eine Empfehlung, die der Vorstand zur Entscheidung über die Gründung neuer Ludwig Boltzmann Institute heranzieht.



FORSCHUNG IN DER PRAXIS ...  
LBI HEALTH TECHNOLOGY ASSESSMENT  
MIT PROJEKT HPV-IMPfung





## FORSCHUNG IN DER PRAXIS ...

---

### **LBI FÜR HEALTH TECHNOLOGY ASSESSMENT (LBI HTA):**

Das LBI versteht sich als unabhängige Instanz der wissenschaftlichen Entscheidungsunterstützung im Gesundheitswesen. Die MitarbeiterInnen bieten durch ihre Arbeit die wissenschaftliche Grundlage für Entscheidungen zu Gunsten eines effizienten und angemessenen Ressourceneinsatzes. Dabei nimmt man im LBI HTA eine breite gesellschaftsrelevante Sicht auf medizinische Interventionen ein und ist einem qualitativen Fortschrittsbegriff verpflichtet.

### **PROJEKT: ERSTELLUNG EINER ENTSCHEIDUNGSHILFE ZUR HPV-IMPfung FÜR JUNGE MÄDCHEN UND DEREN ELTERN**

---

Projektleitung: Brigitte Piso

Projektmitarbeit: Ingrid Zechmeister

Literatursuche und -dokumentation: Johannes Flandorfer (Web), Tarquin Mittermayr (Datenbanken)

Zeitraum: September 2008 bis Jänner 2009

### HINTERGRUND

Zahlreiche epidemiologische Beobachtungen haben einen Zusammenhang zwischen einer Infektion mit bestimmten humanen Papillomaviren und der Entstehung von Zervixkarzinomen bzw. ihren Vorstadien festgestellt. Neben erfolgreichen Früherkennungsprogrammen (Zervixkarzinomscreening mittels Pap-Abstrich) besteht seit Kurzem die Möglichkeit einer Immunisierung gegen Hochrisiko-HPV-Typen (HPV = Humane Papillomaviren). Die beiden zur Verfügung stehenden Impfstoffe werden exzessiv von ihren Anbietern beworben. Die Betroffenen, junge Mädchen und Frauen, werden aber nicht mit realistischen Informationen zur Größenordnung und zu Alternativen konfrontiert.

### STUDIENZIEL

Das Projekt „Erstellung einer HPV-Impfung-Entscheidungshilfe“ hat zur Aufgabe, unter Einhaltung der DISCERN-Kriterien ([www.discern.de](http://www.discern.de)) eine elektronische und/oder gedruckte Informationsgrundlage für junge Mädchen (Jugendliche ab 12 Jahren) und deren Eltern zu erarbeiten, die eine selbstbestimmte Entscheidung zu Gunsten oder gegen die HPV-Impfung ermöglicht.

### FRAGESTELLUNGEN

Die Erstellung der Entscheidungshilfe basiert zu einem großen Teil auf dem LBI-HTA-HPV-Bericht. Inhalte der Entscheidungshilfe sind:

- Größenordnung: Risiko einer Gebärmutterhals-Krebserkrankung.
- Zusammenhänge: Verbindung zwischen HPV und Karzinomen existiert? Anteil



- der Serotypen 16 und 18 an der Entstehung von Gebärmutterhalskarzinomen
- Mögliche gesellschaftliche Konsequenzen/Folgen: Antigenshift etc.
  - Mögliche individuelle Konsequenzen/Folgen: sexuell übertragbare Erkrankungen, Vorsorge
  - Zeitpunkt der Impfung: vor dem ersten Geschlechtsverkehr
  - Vorsorge: Bedeutung von Screening
  - Möglicher Nutzen und Risiken: höchster möglicher Nutzen, geringster möglicher Nutzen; höchstes mögliches Risiko, geringstes mögliches Risiko

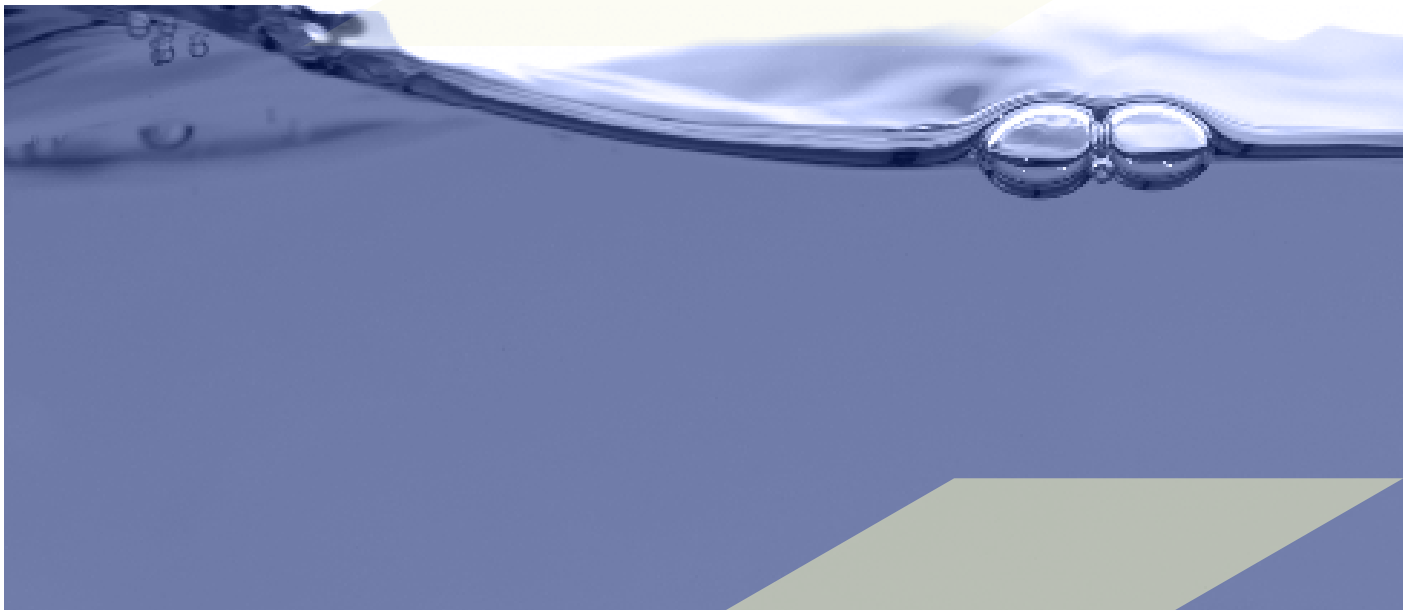
## METHODE UND ABLAUF

Partizipative Entwicklung einer Entscheidungshilfe in einem multidisziplinären Team auf standardisierter, evidenzbasierter Grundlage und qualitativer Feldforschung. Zu diesem Zweck werden folgende Methoden angewendet werden:

- Recherchen zu Entscheidungshilfen und zur Zielgruppe (Interviews, Fokusgruppe), unsystematische Websuche, systematische Literatursuche in Datenbanken
- Inhaltssynthese: Aufarbeitung der gewonnenen Informationen
- Ergänzende Suche zu rezenten HPV-Informationen
- Erstellung des Inhalts für die Entscheidungshilfe
- Aufbereitung des Inhalts unterstützt durch DISCERN, Feed-back-Schleifen
- Pretest zu Verständlichkeit/Vollständigkeit;
- Grafik und Programmierung
- Evaluierung des Tools
- Inhaltliches Update nach ein bis zwei Jahren



INTERVIEW  
SUSANNE BINDER  
LEITERIN DES LBIS RETINOLOGIE UND  
BIOMIKROSKOPISCHE LASERCHIRURGIE







## SUSANNE BINDER, LEITERIN DES LBIs RETINOLOGIE UND BIOMIKROSKOPISCHE LASERCHIRURGIE *„GUTE MEDIZIN UND FORSCHUNG SIND NICHT ZU TRENNEN“*

-> LBG:

Sie sind bereits seit zwölf Jahren Leiterin eines LBIs. Wie war denn das Image der LBG, als Sie Ihr Institut gründeten?

-> BINDER:

Die Grundidee war ausgezeichnet. Es gab natürlich sehr viele Institute, von denen manche sehr aktiv, manche weniger aktiv forschten. Das Institut wurde mir 1997 aufgrund meiner Forschung im Bereich der Netzhautchirurgie und Netzhauterkrankungen verliehen. Ich habe das als sehr große Ehre empfunden, denn wir haben im extraklinischen Bereich sehr viele Patienten und können hier neue Behandlungsmethoden rasch anwenden, da wir sehr patientennahe arbeiten. Es gab mir die Möglichkeit, frei auf dem Gebiet der Retinologie und Laserchirurgie zu forschen, junge Ärzte anzustellen und sie zu lehren, wie man eine Studie aufbaut, eine Präsentation macht, was Forschung überhaupt heißt, und all das immer im Konnex zu einer angewandten Medizin.

-> LBG:

Haben Sie sich je an bestehenden Forschungsorganisationen orientiert?

-> BINDER:

Primär nicht, denn ich kam ja von der Universitätsklinik, wo ich ein Forschungsteam geleitet hatte, als Vorstand an die Augenabteilung der Krankenanstalt Rudolfstiftung und musste mir überlegen, wie ich weiter Forschung betreiben wollte. Für mich sind gute Medizin und Forschung nicht zu trennen. Ich möchte keine Chirurgin sein, die ihre eigenen Ergebnisse nicht evaluiert, die ihre eigenen Komplikationsraten nicht kennt und die auch nicht kreativ genug ist, sich für komplizierte Patienten etwas Neues zu überlegen. Das ist die angewandte Forschung. Forschung heute heißt, prospektive Vergleichsstudien zu machen, nicht nur retrospektiv die Patienten nachzuuntersuchen, das ist natürlich wichtig im Sinne der Qualitätskontrolle. So entwarfen wir rasch gute Studien, denn ich hatte einen erfahrenen Mitarbeiterstab und engagierte zusätzlich junge Ärzte, die die Arbeit gemacht haben. Mir hat das viel Freude gemacht und ich könnte mir ein Leben ohne die Forschung nicht vorstellen.

-> LBG

Wie haben Sie den Prozess der Reform der LBG erlebt und wie sehen Sie ihn heute?

-> BINDER:

Evaluierungen sind wichtig, um sich in der wissenschaftlichen Landschaft national und international zu positionieren. Die Reform verlief korrekt, obwohl ich gelegentlich eine gewisse Bevorzugung der ‚neuen‘ gegenüber den ‚alten‘ Instituten empfinde. Dabei betreiben wir vielleicht sogar eine wesentlich effizientere Forschung als so manches neue Institut.



-> LBG:

Würden Sie sich heute den neuen Bedingungen entsprechend an einer Ausschreibung beteiligen?

-> BINDER:

Selbstverständlich. Wir erfüllen sehr genau die Vorgaben der derzeitigen Ausschreibungsrichtlinien. Zudem waren meine bisherigen Erfahrungen als Leiterin eines LBI sehr gut.

-> LBG:

Welchen Rat haben Sie an junge ForscherInnen im Allgemeinen und an junge BewerberInnen für ein neues LBI im Besonderen?

-> BINDER:

Man darf sich niemals entmutigen lassen und sollte entgegengebrachtes Desinteresse wegstecken. Man muss bei den Dingen bleiben, an die man glaubt und von denen man überzeugt ist.

-> LBG:

Wie sehen Sie die aktuellen budgetären Bedingungen für Wissenschaft und Forschung?

-> BINDER:

Es ist niemals – auch nicht in den Zeiten einer Wirtschaftskrise – sinnvoll, an der Wissenschaft und an der medizinischen Forschung zu sparen. Sie sind die Basis für die Problemlösung unserer gemeinsamen Zukunft.





FORSCHUNG IN DER PRAXIS ...  
LBI GTB MIT PROJEKT GESCHICHTE UND  
THEORIE DER BIOGRAFIE





## FORSCHUNG IN DER PRAXIS ...

---

### **LBI FÜR GESCHICHTE UND THEORIE DER BIOGRAPHIE (LBI GTB):**

Das LBI widmet sich einem dynamischen und interdisziplinären Forschungsfeld und reflektiert dabei kritisch die verschiedenen Forschungsansätze und Voraussetzungen biographischen Schreibens.

#### PROJEKT: GESCHICHTE UND THEORIE DER BIOGRAPHIE - ZWEI REFERENZ-BÄNDE

Die Biographie. Zur Grundlegung ihrer Theorie“ und „Biographie. Beiträge zu ihrer Geschichte“ lauten die Titel zweier im Verlag de Gruyter in Berlin und New York erscheinenden Bände, welche in 33 Beiträgen auf insgesamt mehr als 1.000 Seiten die Arbeiten der historischen und der theoretischen Programmlinie des Instituts der letzten drei Jahre systematisch bündeln und reflektieren.

Bereits für Wilhelm Dilthey eröffnete die Biografieforschung bei aller Skepsis gegenüber ihrer Befähigung zu wissenschaftlicher Erkenntnis geradezu den Königsweg zu einer Königsdisziplin. Seine Frage – „Das Individuum ist nur der Kreuzungspunkt für Kultursysteme, Organisationen, in die sein Dasein verwoben ist: wie könnten sie aus ihm verstanden werden?“ – führt ins Zentrum aktueller Debatten in den Kulturwissenschaften.

In dem ersten, von Bernhard Fetz herausgegebenen Band (Erscheinungstermin: Sommer 2009) geht es um die entscheidenden Fragen für jede Theorie der Biografie. Es geht um die Spannung zwischen biografischer Evidenz und Konstruktion, um die gleichzeitige An- und Abwesenheit des erinnerten, beschriebenen, begehrten und erforschten Objekts. Die einzelnen Beiträge thematisieren das Verhältnis zwischen Biografie und ihren Quellen, Biografie und Medialität, Biografie und Gender sowie Biografie und Gesellschaft.

Der zweite, von Wilhelm Hemecker herausgegebene Band (Erscheinungstermin: Herbst 2009) reflektiert die Geschichte der modernen Biografie seit Johann Gottfried Herder anhand bedeutender, paradigmengestaltender biografischer Werke. Diese werden hinsichtlich ihres historischen Status und ihrer jeweiligen spezifischen Methodik mithilfe hermeneutischer, narratologischer, ideologiekritischer und gendertheoretischer Interpretationsverfahren systematisch untersucht. Beide Werke entsprechen zusammen einem dringenden Desiderat der Forschung und füllen eine Lücke auf dem wissenschaftlichen Buchmarkt.

#### SYMPOSIUM: „DIE VIELEN LEBEN DER BIOGRAPHIE. BIOGRAPHIE ALS KULTURWISSENSCHAFTLICHES PARADIGMA“

Das LBI GTB veranstaltete von 25. bis 27. März 2009 ein Symposium in Zusammenarbeit mit dem IFK Internationales Forschungszentrum Kulturwissenschaften, der Österreichischen Nationalbibliothek und dem Institut für Germanistik der Universität Wien.

Das Arbeitsfeld „Biografie“ ist zurück – das zeigt sich nicht nur bei einem Blick auf das aktuelle Angebot des Buchhandels oder in das Feuilleton renommierter deutschsprachiger Tageszeitungen, sondern die Renaissance der Biografie ist auch an der steigenden Zahl in-



ternationaler Symposien zu diesem Thema ablesbar. Zudem legen immer öfter akademisch anerkannte WissenschaftlerInnen Biografien vor – noch vor wenigen Jahren wäre dies der wissenschaftlichen Karriere äußerst abträglich gewesen.

Das Symposium widmete sich der Gattung Biografie aus theoretischer und historischer Perspektive und versammelte internationale ExpertInnen aus unterschiedlichen Wissenschaftsfeldern: Literatur- und Kulturwissenschaft, Geschichtswissenschaft, Philosophie und Soziologie waren vertreten.



INTERVIEW  
THOMAS LINDENBERGER  
LEITER DES LBIS FÜR EUROPÄISCHE GESCHICHTE  
UND ÖFFENTLICHKEIT



**THOMAS LINDENBERGER**, LEITER DES LBIs FÜR EUROPÄISCHE GESCHICHTE UND ÖFFENTLICHKEIT  
*„GEBE UNTER BESTEHENDEN VERHÄLTNISSEN AUßERUNIVERSITÄREN FORSCHUNGSEINRICHTUNGEN DEN VORZUG“*

Thomas Lindenberger übernahm mit Jänner 2009 die Leitung des LBIs für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit. Der in Westberlin aufgewachsene Historiker war stv. Direktor am Zentrum für Zeithistorische Forschung in Potsdam (ZZF) und ist außerplanmäßiger Professor an der Universität Potsdam. Seine Arbeitsgebiete sind: Geschichte Europas nach 1945, Geschichte des Kalten Krieges, Massenmedien und Zeitgeschichte, Sozial- und Alltagsgeschichte der DDR, theoretische Fragen der Alltagsgeschichte, Geschichte der Polizei und der Gewalt im 20. Jahrhundert.

-> LBG:

Sie kennen beide Arten der Forschung: jene an einer Universität und jene außerhalb.

-> LINDENBERGER:

Ich habe sieben Jahre lang sehr gern an der Freien Universität Berlin als Assistent gearbeitet, dort also gelehrt und gleichzeitig an meiner Dissertation gearbeitet. Danach habe ich Forschungsprojekte auf Drittmittelbasis initiiert und geleitet, und schließlich nach meiner Habilitation auch zwei Semester lang eine Lehrstuhlvertretung in Köln innegehabt, an einer deutschen Massenuniversität sozusagen. Von dort bin ich frohen Herzens wieder in eine außeruniversitäre Forschungseinrichtung zurückgekehrt. Einerseits liegt mir die Arbeit in Forschungsteams sehr, andererseits betreue ich aber auch gern Dissertationen. Derartige Forschungsarbeit ist an vielen Unis heute aufgrund der Überfüllung und der unübersichtlichen bürokratisierten Anforderungen des Studiensystems rein aus zeitlichen Gründen eigentlich unmöglich geworden. Es gibt zwar vielerorts vermehrt Graduiertenkollegs als Gegeninstrument, wenn es um die Förderung von Nachwuchsforschern geht. Unter den bestehenden Verhältnissen gebe ich aber außeruniversitären Einrichtungen den Vorzug. Allerdings möchte ich mich immer auch als außerordentlicher Professor an der lokalen Uni engagieren, denn Lehre ist gerade im Fach Geschichte der unmittelbarste Ausweis von Produktivität. Historiker können keine Patente verkaufen oder Produkte, haben also keine kommerziellen Erfolge vorzuweisen. Aber sie können ihre Kompetenz darin ausweisen, hoch qualifizierte Absolventen hervorzubringen. Ein Institut wie das LBI für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit sollte daher im Rahmen seiner begrenzten Möglichkeiten versuchen, Forschung von NachwuchswissenschaftlerInnen zu integrieren, also Promotionsprojekte in das eigene Forschungsprogramm mit einzubeziehen.

-> LBG:

In welcher Weise kannten Sie die Ludwig Boltzmann Gesellschaft?



-> LINDENBERGER:

Ich kannte die LBG schon aus meiner Zeit an der Freien Universität Berlin, als ich Mitte der achtziger Jahre bei Professor Gerhard Botz einen Sommerkurs in Salzburg besucht hatte. Dann kannte ich natürlich auch eine Reihe von Kollegen, die Ludwig Boltzmann Institute leiten, aus der Fachliteratur, außer Herrn Botz etwa Helmut Konrad, aber die Tiefenstrukturen der LBG waren mir nicht geläufig.

-> LBG:

Was denken Sie über die Neuausrichtung der LBG?

-> LINDENBERGER:

Ich kann sehr gut nachvollziehen, dass man sich als Förderer nicht mehr zufrieden geben wollte mit den alten Strukturen, auch kann ich gut nachvollziehen, dass man neue Formate entwickeln und ausprobieren wollte. Mir persönlich ist es sehr wichtig, als Leiter eines außeruniversitären Forschungsinstituts auch die formellen Rechte eines Hochschullehrers zu haben, etwa was die Betreuung der Qualifikationsarbeiten betrifft. Ich bin zuversichtlich, dass sich da auch in Wien entsprechende Möglichkeiten ergeben werden.

-> LBG:

Wie erfuhren Sie von der vakanten Position des LBI-Leiters?

-> LINDENBERGER:

Wir – also das ZZF Potsdam – hatten eine Mitarbeiterin des LBIs, die an dem Projekt über „The Cold War in Communicative Memories and Public Spheres“ arbeitet, als summer fellow eingeladen. Über dieses äußerst spannende Projekt zur Erfahrungsgeschichte des Kalten Krieges habe ich einiges über das Institut erfahren und bin auch auf die Ausschreibung aufmerksam gemacht worden. Ich wollte gern nach Wien gehen, denn aufgrund interner Strukturen an meinem Potsdamer Institut war es klar, dass ich dort kein vergleichbares Angebot erhalten würde. Ich wollte gern ein eigenes Institut leiten und gern auch mal aus dem Berliner Raum wegkommen.

-> LBG:

Wie geht es Ihnen am Beginn Ihrer Leitung?

-> LINDENBERGER:

Hier habe ich erst einmal gewisse Rückstände aufzuarbeiten, die sich während einer langen interimistischen Leitung nachvollziehbar ergeben. Ich habe derzeit vor allem mit Management zu tun, aber das war klar, dass mich das in der Einstiegsphase erwarten würde. Wir bereiten jetzt vor allem Publikationen zu den bisherigen Arbeitsergebnissen vor, wobei wir das Projekt über die Grenzorte im Kalten Krieg wegen des 20. Jahrestags der Öffnung des Eisernen Vorhangs besonders prominent präsentieren wollen. Zugleich endet im Mai die erste Periode des Errichtungsvertrags des LBIs, was mit dem Ausscheiden von Partnern verbunden ist, für die neue Partner gesucht und gefunden werden müssen.

-> LBG:

Wie wird es programmatisch weiter gehen?



-> LINDENBERGER:

Im Evaluierungsbericht des LBI im Juni 2008 wurde vorgeschlagen, stärker als bisher die ehemaligen kommunistischen Länder in Mittel- und Osteuropa mit einzubeziehen und gerade in dieser Hinsicht den Standort Wien besser zu nutzen. Das entspricht ohnehin meinem bisherigen Arbeitsschwerpunkt, und so werden wir dieses Element stärken. Europäische Zeitgeschichte soll ost- und westeuropäisch aufgefasst werden, und wir wollen die Zeitgeschichte außerdem über 1989 hinaus führen. Gerade die Veränderungsprozesse danach sind interessant und sind mittlerweile selbst Geschichte geworden. Eine vorläufige sich anbietende Begrenzung des Zeithorizonts könnte mit der EU-Erweiterung im Jahr 2004 gesetzt werden. Zugleich sollte aber „Europa“ nicht auf die EU reduziert werden - in der Ukraine, Belarus oder in den Nachfolgestaaten Jugoslawiens und in der Türkei ereignet sich europäische Geschichte. Europäische Zeitgeschichte betreiben, heißt immer auch zu fragen: Was ist Europa? Freilich ohne darauf eine endgültige, ein für alle Mal feststehende Antwort geben zu wollen.

-> LBG:

Muss zeitgeschichtliche Forschung heute schnell sein?

-> LINDENBERGER:

Sie beeinflusst zwar nur selten unmittelbar das politische Tagesgeschäft, aber wir Zeithistoriker analysieren und bewerten unter anderem, wie hier und heute mit Vergangenheit umgegangen wird, oder aber auch wie sie verdrängt wird, oder wie heute auf antiliberale, totalitäre Tendenzen reagiert wird, die ja einen Bezug zur jüngeren Vergangenheit haben. Insofern muss die Zeitgeschichte bestimmt „schneller“ sein als etwa die Mediävistik oder die Frühneuzeitgeschichte, und das wird von ihr auch erwartet. Im europäischen Rahmen geht es dabei auch um die Auseinandersetzung der osteuropäischen Staaten mit deren kommunistischer Vergangenheit. Dadurch entstehen Konkurrenzsituationen zwischen verschiedenen Erinnerungen an totalitäre Diktaturen, etwa wenn mitunter die Erinnerung an den Holocaust und die Erinnerung an die Verbrechen des Stalinismus gegeneinandergestellt werden. Wir haben es hier mit einer komplexen und äußerst sensiblen Gemengelage von verschiedenen Erinnerungsgemeinschaften, staatlichen Geschichtspolitiken und auch massenmedialen Inszenierungen zu tun. Damit nüchtern und analytisch, also mit einer gewissen Distanz und dennoch engagiert, wie es ja den Orientierungsbedürfnissen der Gesellschaft entspricht, umzugehen, stellt für die Zeitgeschichte eine enorme Herausforderung dar. Insgesamt hat diese Teildisziplin in ganz Europa durch den Zusammenbruch des kommunistischen Systems, das Ende der Blockkonfrontation und die Integration Europas enorm an Bedeutung, aber auch an gesellschaftlicher Verantwortung gewonnen.





FORSCHUNG IN DER PRAXIS ...  
LBI EUROPÄISCHE GESCHICHTE UND ÖFFENTLICHKEIT  
MIT PROJEKT „DER KALTE KRIEG“







## FORSCHUNG IN DER PRAXIS ...

### LBI FÜR EUROPÄISCHE GESCHICHTE UND ÖFFENTLICHKEIT

Das Ludwig Boltzmann Institut für europäische Geschichte und Öffentlichkeit konzentriert sich auf die Herausbildung eines multidimensionalen europäischen Raumes, in dem sich symbolische, geografische und administrative Dimensionen in vielfältiger Weise überschneiden.

#### PROJEKT: DER KALTE KRIEG IM KOMMUNIKATIVEN GEDÄCHTNIS. ZEHN FALLSTUDIEN IN GRENZGEMEINDEN

#### FORSCHUNGSFRAGEN

- Welche Spuren hat der Kalte Krieg in den Gedächtnissen der europäischen Gesellschaften hinterlassen?
- An welche Ereignisse und Verhältnisse in dieser Zeit können sich die Menschen heute erinnern?
- Wie unterscheiden sich diese Erinnerungen voneinander, je nach Lebensort, Geschlecht, Generation und politisch-sozialem Hintergrund?
- Welche Konvergenzen und Divergenzen gibt es zwischen den verschiedenen Erinnerungskulturen?
- Wie nehmen die Menschen einander über die verschiedenen Diskursgrenzen hinweg wahr?
- Wie werden diese Gedächtnisse sowie die Selbst- und Fremdwahrnehmungen konstruiert?

Das Projekt geht diesen Fragen nach und begibt sich dazu an den früheren Eisernen Vorhang und an die Grenzen innerhalb der ehemaligen Blöcke Ost und West: in Grenzgemeinden, die an diesen Grenzen einander gegenüberliegen.

#### METHODEN

- Insgesamt ca. 600 Interviews mit ZeitzeugInnen unterschiedlicher Generationen in 13 Sprachen - Codierung, Einspeisung in eine Datenbank und hermeneutische Dialoganalyse auf vergleichender Ebene
- Printmedienanalyse lokaler und nationaler Medien - Codierung, Einspeisung in eine Datenbank und Inhaltsanalyse
- Hintergrundrecherche in Lokalarchiven



## PROJEKTABLAUF

### Erste Projektphase 2006-2008: „Eiserner Vorhang“

- Bad Sooden-Allendorf (BRD) – Asbach-Sickenberg/Wahlhausen (DDR)
- Gmünd (A) – České Velenice (ČSSR/ČR)
- Gorizia (I) – Nova Gorica (SI)
- Kapikule/Edirne (TR) – Kapitan Andreevo/Svilengrad (BG) – Orestiada (GR)

### Zweite Projektphase 2007-2009: „Grenzen im Osten“

- Salonta (RO) – Méhkerék (HU)
- Komárom (H) – Komárno (SK)
- Görlitz (DDR/BRD) – Zgorzelec (PL)
- Narva (EST) – Ivangorod (RUS)

### Dritte Projektphase 2009-2010: „Grenzen im Westen“

- Cerbère (F) – Port-Bou (E)
- Calais (F) – Dover (GB)



FORSCHUNG IN DER PRAXIS ...  
LBI TRAUMA MIT 2 PROJEKTEN  
ZELLVERÄNDERUNGEN UND NEUROREHABILITATION





## FORSCHUNG IN DER PRAXIS ...

### LBI FÜR KLINISCHE UND EXPERIMENTELLE TRAUMATOLOGIE (LBI TRAUMA):

Das LBI hat die Verbesserung diagnostischer und therapeutischer Maßnahmen in Unfallchirurgie und Intensivmedizin als Zielsetzung. Durch fächerübergreifende Kooperationen ist es darüber hinaus in vielen Feldern der Humanmedizin engagiert. Dies erfolgt einerseits durch eigene Forschungsprojekte, aber auch durch Auswertung internationaler Forschungsergebnisse und deren praktische Anwendung innerhalb der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt AUVA.

### PROJEKT: ZELLVERÄNDERUNGEN NACH SCHOCK UND SEPSIS

Schock und Sepsis sind die häufigsten Todesursachen bei Intensivpatienten. Durch die Beeinträchtigung lebenswichtiger Funktionen von Organen können Schock und Sepsis zu Organversagen (OF) bzw. in Folge zu Multiorganversagen (MOF) führen. Interessanterweise erscheinen die betroffenen Organe histologisch unauffällig, ohne Anzeichen massiven Zelluntergangs. In diesen Organen konnten jedoch erhöhte Spiegel von so genannten „gasförmigen Botenstoffen“, Stickstoff- und Kohlenmonoxid (NO und CO), nachgewiesen werden.

Erhöhte Spiegel von NO und CO sowie die Phosphorylierung des Enzyms Cytochrom-c-Oxidase führen in den Zellen zur Hemmung der mitochondrialen Atmung und so zu einer ATP-Verarmung. Darüber hinaus stimulieren NO/CO die mitochondriale Produktion reaktiver Sauerstoff- und Stickstoffspezies (RONS). Es stellt sich nun die Frage, ob diese biochemischen Veränderungen eine pathologische Relevanz haben.

Die vorläufigen Resultate des aktuellen Forschungsprojektes bejahen diese Frage. Es gibt starke Hinweise darauf, dass aus den Mitochondrien freigesetzte RONS und die ATP-Verarmung zum Stress des endoplasmatischen Retikulums (ER) führt, was eine Fehlfunktion in der Proteinsynthese (Ungefaltete-Protein-Antwort [UPR]) auslöst. Die UPR läuft jedoch nicht in vollem Umfang ab. Daher wird weder der ER-Stress beseitigt, noch die volle Funktion des ER wiederhergestellt.

Weiters kommt es – soweit im Moment erkennbar – auch nicht zur Auslösung des Apoptose-Programms. In der Leberzelle bewirkt dieser Zwischenzustand möglicherweise eine reversible Fehlfunktion und löst aufgrund der Beteiligung großer Zellzahlen MOF aus. Nach Meinung der WissenschaftlerInnen des LBIs Trauma findet dieser Mechanismus auch in anderen Organen statt, dies muss jedoch im Zuge weiterer Forschungsarbeiten bewiesen werden.

Das Verständnis der molekularen Mechanismen, die zu SIRS-vermitteltem MOF führen, wird helfen, in diesen Prozess einzugreifen und so das Leben von SIRS-Patienten zu retten, deren Lebensqualität zu erhöhen, und auch dazu beitragen, die öffentlichen Gesundheitskosten zu senken. Die Anwendung von zielgerichteten Antioxidantien (targeted antioxidants), die derzeit in den Experimenten des LBIs Trauma eingesetzt werden, verspricht überaus positive Effekte und repräsentiert einen neuen therapeutischen Ansatz.



## PROJEKT NEUROREHABILITATION: DAS GEHIRN ÜBERLISTEN

Werden Nerven infolge eines Unfalls verletzt, kann das dazu führen, dass die betroffenen Extremitäten – Hand, Arm oder Bein – nicht mehr bewegt werden können oder dass man in der betroffenen Region völlig gefühllos wird.

Derart massive Einbußen der Bewegungsfähigkeit können mithilfe der peripheren Nerven-chirurgie behandelt werden.

Nachdem die Nerven in einer komplizierten Operation wieder zusammengefügt worden sind, ist die Phase der Nervenregeneration entscheidend. Denn bei einem rekonstruierten Nerv ist nicht wie etwa bei der Reparatur einer Stromleitung die Funktion sofort wieder hergestellt, sondern wenn ein Nerv geschädigt oder durchtrennt wird, stirbt die Nerven-faser und muss wieder mühsam nachgebildet werden. Die Nervenfasern, so genannte Axone, müssen wieder beginnen, in die Körperregion zu wachsen, wo sie gebraucht werden. Das geschieht im Allgemeinen sehr langsam, der Nerv verlängert sich etwa um einen Millimeter pro Tag. Bei Durchtrennung des Nervs kommt es sofort zur Ausschaltung der sensiblen Impulse, das heißt, es werden keine Signale zum Gehirn mehr weitergeleitet.

Die korrespondierende Region der Hirnrinde, welche keine Signale mehr erhält, wird also stillgelegt. Das bewirkt, dass sich diese betreffenden Hirnregionen („kortikale Landkarte“) verändern.

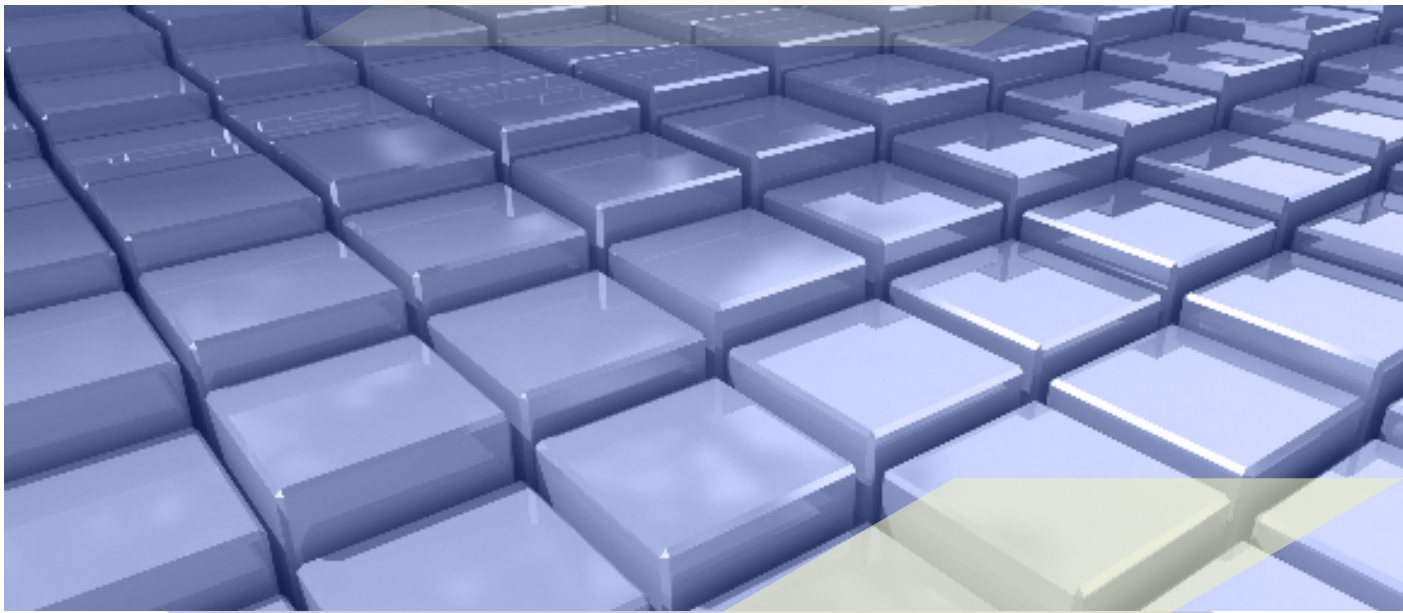
Wenn nun die wachsenden Nervenfasern, ausgehend von der Verletzung, nach einer bestimmten Zeit wieder im Zielorgan, zum Beispiel der Fingerspitze, „angekommen“ sind, erhält das Gehirn wieder Signale, und die „Landkarte“ wird neu zusammengesetzt. Da es verhältnismäßig lange dauert, bis das Wachstum des Nervs einsetzt, wird in der klassischen Neurorehabilitation zunächst nichts unternommen, um das zerstörte Versorgungsgebiet des Nervs und die dazugehörige Zone im Gehirn positiv zu beeinflussen. Die Rehabilitation startet üblicherweise erst dann, wenn der Patient zumindest irgendetwas spürt.

Eine von Robert Schmidhammer neu entwickelte Methode des Sensibilitätstrainings soll nun bewirken, dass Patienten nach einer Nervenrekonstruktion besser auf die anschließende Neurorehabilitation vorbereitet werden. Dazu wurde ein spezielles Gerät entwickelt, das unmittelbar nach der Nervenrekonstruktion, in der Phase der kompletten Gefühllosigkeit des betroffenen Areals, eingesetzt wird und den verloren gegangenen Tastsinn durch dreidimensionale audio-visuelle Signale ersetzen soll. Man überlistet sozusagen das Gehirn, indem der Hör- und Sehsinn beschäftigt wird, und täuscht ein Signal vor, das die entsprechenden Regionen im Gehirn aktivieren soll.

Keht der Tastsinn allmählich zurück, ist der Patient besser auf die nachfolgende Nerven-rehabilitation vorbereitet, da der Tastsinn nun besser trainiert ist. Das Sensibilitätstraining wird bis zum Wiedererlangen des Vibrationsempfindens durchgeführt. So lässt sich die Zeit bis zum Einsetzen der eigentlichen Rehabilitation gut überbrücken. Bisherige Beobachtungen haben gezeigt, dass bei Patienten nach Rekonstruktion eines großen Nervenstammes eine deutliche Verbesserung der funktionellen Sensibilität erreicht wurde. So haben Patienten beispielsweise früher als sonst eine Oberfläche, etwa ein bestimmtes Material, wieder erspürt und erkannt.



## LUDWIG BOLTZMANN INSTITUTE UND CLUSTER





## LUDWIG BOLTZMANN INSTITUTE

---

LBI für Altersforschung  
LBI für Angewandte Gerontologie  
LBI für Chronisch Obstruktive Lungenkrankheiten  
LBI für Elektrostimulation und Physikalische Rehabilitation  
LBI für Europäische Geschichte und Öffentlichkeit  
LBI für Experimentelle und Klinische Traumatologie  
LBI für Geschichte und Theorie der Biographie  
LBI für Health Promotion Research  
LBI für Health Technology Assessment  
LBI für Klinisch-Forensische Bildgebung  
LBI für Krebsforschung  
LBI für Medien.Kunst.Forschung.  
LBI für Menschenrechte  
LBI für Operative Laparoskopie  
LBI für Osteologie  
LBI für Retinologie und Biomikroskopische Laserchirurgie  
LBI für Sozialpsychiatrie  
LBI für Stadtethologie  
LBI für Stadtgeschichtsforschung  
LBI für Suchtforschung

## LUDWIG BOLTZMANN CLUSTER

---

Cluster Geschichte  
Cluster Kardiovaskuläre Forschung  
Cluster Oncology  
Cluster Orthopädie  
Cluster Recht  
Cluster Rheumatologie, Balneologie und Rehabilitation  
Cluster Translationale Onkologie  
Cluster Urologie



## LUDWIG BOLTZMANN INSTITUTE UND CLUSTER

GRÜNDUNG 1971

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT  
SUCHTFORSCHUNG

Leitung und Kontakt:  
Alfred Springer  
Anton-Proksch-Institut (API)  
Mackgasse 7-11, 1230 Wien  
Tel.: +43 1 88010-970 oder -950  
mailto: lbi@api.or.at  
<http://www.api.or.at/lbi/>

Die Gründung erfolgte unter Cornelius Kryspin-Exner im Zusammenhang mit der Eröffnung einer Einrichtung zur Behandlung jugendlicher Drogenabhängiger im Anton Proksch Institut (API), Genesungsheim Kalksburg. Sie hatte zunächst zum Ziel, wissenschaftliche Begleitforschung zu diesem therapeutischen Projekt zu betreiben. Nach der Berufung Kryspin-Exners 1976 an die Universitätsklinik Innsbruck wurde Rudolf Mader mit der Leitung des API und Alfred Springer mit der Leitung des LBIs für Suchtforschung betraut.

Ziel ist das fundierte, kritische Hinterfragen von als selbstverständlich vorausgesetzten Grundsätzen in den Bereichen Suchtforschung, Suchtprävention und Suchtbehandlung. Angestrebt ist auch die diskursive Vertiefung und wissenschaftliche Fundierung der suchtpolitischen Überlegungen durch Aufgreifen relevanter Forschungsergebnisse auf internationaler Ebene, um diese in die nationale Debatte einzubringen und so maßgeblich zum gesellschafts- und gesundheitspolitischen Diskurs über diese Themen beizutragen.

Das LBI erarbeitet Beiträge zur sozialwissenschaftlichen Theorie der Suchtphänomene und des gesellschaftlichen Responses auf diese Phänomene.

GRÜNDUNG 1972

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT  
ALTERSFORSCHUNG

Leitung und Kontakt:  
Karl Heinz Tragl  
SMZO im Donauespital, 1220 Wien  
Tel.: +43 1 2880235-12  
mailto: karl.heinz.tragl@wienkav.at

Das LBI wurde 1972 von Karl Fellingner gegründet. 1988 übernahm Karl-Heinz Tragl die administrative Leitung, 1991 wurde er Institutsleiter und bildete für wichtige Fragestellungen Arbeitsgruppen, für deren Koordination renommierte Fachmediziner gewonnen werden konnten. Forschungsthemen dieser Arbeitsgruppen waren und sind zentrale Fragen der Altersmedizin wie Stoffwechsel, Osteopathie und Demenzforschung.





Seit 2002 unterstützt Peter Pietschmann als administrativer Leiter die Institutsleitung. Im Jahr 2008 wurde die Arbeitsgruppe „Innovative bildgebende Diagnostik“ mit Walter Hruby in das LBI für Altersforschung integriert.

Das Ziel des Instituts liegt in der Erforschung von Altersvorgängen und deren Zusammenhang mit dem Auftreten von Krankheiten sowie in der Suche nach Möglichkeiten zur Therapie von Krankheiten, die für ein höheres Lebensalter charakteristisch sind. Aktuelle Studien sind den Altersveränderungen des Gehirns (Demenzerkrankungen), der Knochen (Osteoporose) und des Stoffwechsels (Hormonstörungen) gewidmet. Zu den therapeutischen Ansätzen der Studien gehören die Verzögerung demenzieller Erkrankungen durch Cholinesterasehemmer und der Einfluss von Bisphosphonaten und Mineralersatz auf die Osteoporose.

Eine bedeutende Studie des LBIs ist die VITA-Studie (Vienna-Transdanube-Aging). Sie ist eine interdisziplinäre, prospektive, bevölkerungsbezogene Studie mit Verlaufsbeobachtung. Bei über 600 genau 75-jährige Einwohnern des 21. und 22. Wiener Gemeindebezirks wurden in der Basisuntersuchung der VITA biochemische, genetische, bildgebende, psychologische, geriatrische, neurologische und psychiatrische Parameter, aber auch allgemeinmedizinische Befunde und psychosoziale Daten erhoben. Im Abstand von 2,5 Jahren werden diese Parameter wiederholt untersucht.

Aktuell nehmen die TeilnehmerInnen an der bereits 3. Nachuntersuchung nach 7,5 Jahren teil, sind also nun 82-83 Jahre alt. Die Auswertungen zur ersten und zweiten Nachuntersuchung zeigen den erschreckenden Umfang des Problems Altersdemenz: Von den ursprünglich nichtdementen 75-jährigen VITA-TeilnehmerInnen entwickelten 15 % innerhalb von 2,5 Jahren eine Demenzerkrankung, die Mehrzahl davon sind Alzheimer-Demenzen. Depressionen während des gesamten Lebens erhöhen das Risiko eines Individuums, im Alter an Alzheimer-Demenz zu erkranken. Ebenso wurden Träger des Epsilon-4-Allels des APOE-Gens, Personen mit geringerer Schulbildung und Personen mit niederm Blutspiegel an Folsäure als Risikopersonen identifiziert.

GRÜNDUNG 1975

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT  
STADTGESCHICHTSFORSCHUNG

Leitung und Kontakt:  
Ferdinand Opll  
Wiener Stadt- und Landesarchiv  
Gasometer D, Guglgasse 14, Wien 11  
Tel.: +43 1 4000-84811  
mailto: [ferdinand.opll@wien.gv.at](mailto:ferdinand.opll@wien.gv.at)

Das LBI wurde in Linz eingerichtet. Zwei Jahre später erfolgte die Gründung einer Zweigstelle im Wiener Stadt- und Landesarchiv, das sich der Herausgabe des Historischen Atlas von Wien wie des Österreichischen Städteatlas widmete.

1994 wurde das „Linzer“ Institut geschlossen und die Wiener Zweigstelle setzte als LBI die Arbeiten fort. Zur Herausgabe der beiden Atlanten kam auch die Publikation der Zeitschrift



„Pro Civitate Austriae. Informationen zur Stadtgeschichtsforschung in Österreich“ dazu.

Das LBI arbeitet auf der Grundlage einer engen Kooperation mit dem Wiener Stadt- und Landesarchiv, dem Österreichischen Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung und dem Verein für Geschichte der Stadt Wien. Es ist die zentrale österreichische Forschungseinrichtung auf dem Gebiet der vergleichenden Stadtgeschichtsforschung.

GRÜNDUNG 1977

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT  
SOZIALPSYCHIATRIE

Leitung und Kontakt:

Heinz Katschnig

Lazarettgasse 174, Haus A-912, 1090 Wien

Tel. +43 1 4060755, +43 1 4069595-42

mailto:office@lubis.lbg.ac.at

Das LBI für Sozialpsychiatrie wurde von Erwin Ringel und Heinz Katschnig gegründet. Ringel leitete damals das im gleichen Jahr errichtete Kriseninterventionszentrum. Dem Institut wurde die Aufgabe übertragen, sich mit dem damals neuen Gebiet der Sozialpsychiatrie wissenschaftlich zu befassen und insbesondere Begleitforschung für das in der Suizidprävention tätige Kriseninterventionszentrum zu leisten.

Aufgabenstellung des LBIs sind die sozialen Kontexte, die das Auftreten, die Ausgestaltung, den Verlauf und die Bewältigung psychischer Störungen beeinflussen. Das Institut forscht auf drei Ebenen: der Mikro-Ebene (z. B. Familie), der Meso-Ebene (z. B. Organisationen) und der Makro-Ebene (z. B. kulturelle Faktoren). Dabei wird das gesamte Spektrum von Prävention über Therapie bis zu Reintegration und Rehabilitation bearbeitet. Neben Wissensgenerierung und -evaluierung ist auch die Wissensverbreitung in die entsprechenden Praxisfelder ein zentrales Anliegen des Instituts.

Die Forschung widmet sich vor allem auch Einrichtungen für Menschen mit psychischen Störungen und richtet besonderes Augenmerk auf deren Organisation und Finanzierung, auf Fragen der Zugänglichkeit dieser Hilfeleistungen, auf die Stigmaproblematik und die Menschenrechte. Suizidales Verhalten, Lebensqualität und die Berücksichtigung der Betroffenen- und Angehörigenperspektive sind weitere Schwerpunkte. Ein Großteil des wissenschaftlichen Gebietes, auf dem das LBI forscht, wird heute international als „Public Mental Health“ bezeichnet. Zu diesem Thema hat das Institut Pionierarbeit geleistet.



GRÜNDUNG 1980

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT  
EXPERIMENTELLE UND KLINISCHE TRAUMATOLOGIE

Leitung und Kontakt:  
Heinz Redl und Albert Kröpfl  
Donaueschingenstraße 13, 1200 Wien  
Tel.: +43 1 33110-462  
mailto: [office@lbitrauma.lbg.ac.at](mailto:office@lbitrauma.lbg.ac.at)  
<http://www.lbitrauma.org>

Das LBI ist Teil des Forschungszentrums für Traumatologie der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt AUVA. Zusätzlich wird das Institut durch die Non-Profit-Organisation Trauma Care Consult unterstützt. Das Forschungszentrum ist im Lorenz Böhler Unfallkrankenhaus in Wien untergebracht. Im Jahr 2003 wurde in Zusammenarbeit mit der Blutbank des oberösterreichischen Roten Kreuz zusätzlich eine Außenstelle in Linz eingerichtet, die sich der Gewinnung und Erforschung von menschlichen adulten Stammzellen widmet. Seit 2006 wird die Zusammenarbeit mit der Medizinischen Universität Wien durch die Bildung des neuen Clusters für Geweberegeneration noch intensiviert.

Die Tätigkeiten des Institutes gliedern sich in die zwei großen Arbeitsbereiche: Intensivmedizin und Geweberegeneration. Die Projekte im Bereich der Geweberegeneration sind im Cluster für Geweberegeneration zusammengefasst und werden durch moderne bildgebende Verfahren (optisch, Computertomografie, Magnetresonanztomografie) unterstützt.

Das LBI möchte durch seine Forschungsarbeit die diagnostischen und therapeutischen Methoden in der Unfallchirurgie und in der Intensivmedizin verbessern. Durch fächerübergreifende Kooperationen ist es darüber hinaus in vielen Feldern der Humanmedizin engagiert: einerseits durch eigene Forschungsprojekte, andererseits durch die Auswertung und Anwendung internationaler Forschungsergebnisse. Außerdem ist das Forschungszentrum an zahlreichen österreichischen und europäischen Forschungsprojekten beteiligt.

GRÜNDUNG 1988

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT  
ELEKTROSTIMULATION UND PHYSIKALISCHE REHABILITATION

Leitung und Kontakt:  
Helmut Kern  
Institut für physikalische Medizin  
Wilhelminenspital der Stadt Wien  
Montleartstraße 37, 1160 Wien  
Tel.: +43 01 49150-3401 oder -3408  
mailto: [helmut.kern@wienkav.at](mailto:helmut.kern@wienkav.at)  
<http://www.physmed-vienna.at>

Das LBI wurde als Forschungsstelle im Wilhelminenspital gegründet und in den Räumlichkeiten des Institutes für Physikalische Medizin im Wilhelminenspital eingerichtet. Als Leiter



wurde Helmut Kern bestellt. 1999 erfolgte durch einen neuen Vertrag zwischen der Stadt Wien und der Ludwig Boltzmann Gesellschaft die Umwandlung in ein Ludwig Boltzmann Institut.

Ziel des Instituts ist eine effektive Umsetzung der Ergebnisse aus der Grundlagenforschung in die klinische Anwendung und Rehabilitation. Die dadurch geschaffenen neuen Methoden werden unter anderem zur Wiederherstellung bzw. Erhaltung der Muskelfunktion und der neuromuskulären Kontrolle bei älteren oder behinderten Patienten eingesetzt.

Die Hauptforschungsbereiche des Institutes sind: die Mechanismen der neuralen Kontrolle der menschlichen Fortbewegung auf der Ebene des Rückenmarks und die Aktivierung der spinalen Lokomotions-Zentren zur Wiederherstellung der Fähigkeit für Stehen bzw. Gehen (Neurocontrol). Weiters die biologischen Eigenschaften der menschlichen Skelettmuskulatur und der strukturellen und funktionellen Wiederherstellung (Myologie).

GRÜNDUNG 1991

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT  
OSTEOLOGIE

Leitung und Kontakt:

Klaus Klaushofer

Heinrich-Collin-Str. 30, 1140 Wien

Tel.: +43 1 91021869-21

mailto: klaus.klaushofer@osteologie.at

http://www.osteologie.at

Das LBI wurde von der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt AUVA, der Wiener Gebietskrankenkasse WGKK und der Ludwig Boltzmann Gesellschaft gegründet. Ziel war es, die Forschungsaktivitäten aus dem osteologischen Labor des Unfallkrankenhauses Meidling und der Ludwig Boltzmann Forschungsstelle für klinische und experimentelle Osteologie im Hanusch-Krankenhaus zu bündeln. Die Leitung wurde dem Internisten Klaus Klaushofer und dem Unfallchirurgen Josef Eschberger gemeinsam übertragen. Seit 1995 ist Klaushofer wissenschaftlicher und administrativer Institutsleiter.

Das LBI für Osteologie ist der wissenschaftliche Kernbereich eines Kompetenzzentrums für Knochen- und Gelenkserkrankungen im Hanusch-Krankenhaus und im Unfallkrankenhaus Meidling, mit dem primären Ziel der Verbesserung von Diagnose und Behandlung.

In den vergangenen Jahren standen Untersuchungen über grundlegende Mechanismen zur Entwicklung des Knochens sowie über bestimmte Knochenerkrankungen (Osteoporose, Osteogenesis imperfecta etc.) und deren Behandlung im Vordergrund. In Zukunft sollen strukturelle Untersuchungen mit Computersimulationen und neueren materialwissenschaftlichen Methoden kombiniert werden, um so weitere Einsichten in dynamische Prozesse der Beziehung zwischen Struktur und Funktion und der Biomineralisierung zu gewinnen.

Ein weiteres wesentliches Ziel ist die Ermittlung des Frakturrisikos für den einzelnen Patien-



ten in Kombination mit der Untersuchung des genetischen Hintergrunds. Der multidisziplinäre wissenschaftliche und klinische Hintergrund des LBIs ermöglicht höchstes Niveau sowohl in der Forschung als auch in der Ausbildung von jungen WissenschaftlerInnen und ÄrztInnen.

GRÜNDUNG 1991

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT  
STADTETHOLOGIE

Leitung und Kontakt:  
Karl Grammer  
Institut für Anthropologie der Universität Wien  
Althanstraße 14, 1090 Wien  
Tel.: +43 1 4277-54766  
mailto: karl.grammer@univie.ac.at  
<http://evolution.anthro.univie.ac.at/institutes/urbanethology/>

Das LBI wurde 1991 von Irenäus Eibl-Eibesfeldt und Karl Grammer gegründet. Das Ziel der wissenschaftlichen Arbeit war zu diesem Zeitpunkt die Untersuchung menschlichen Verhaltens in der modernen Stadtumwelt. Dabei sollte erforscht werden, inwieweit im Laufe der Evolution entstandene Anpassungen sich auf das Verhalten von Menschen in der modernen Umwelt auswirken. Dieser Ansatz wurde später um Themen der generellen Kommunikationsforschung in der anonymen Massengesellschaft erweitert.

Im Vordergrund steht dabei die Frage, wie sich Menschen mit dem wachsenden Kontakt zu fremden Personen in einer modernen Stadtumwelt auseinandersetzen. Das LBI untersucht mithilfe neuer biometrischer Verfahren das Erscheinungsbild des Menschen in Hinblick auf die Bildung von Vorurteilen. Direkte Verhaltensbeobachtungen in ungestellten und spontanen sozialen Interaktionen und öffentlichen Räumen sollen klären, welche evolutiven Bedingungen das Verhalten des modernen Menschen steuern und welche ökologischen Umweltbedingungen dabei wirksam werden.

GRÜNDUNG 1992

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT  
MENSCHENRECHTE

Leitung und Kontakt:  
Hannes Tretter und Manfred Nowak  
Freyung 6, Schottenhof, 1. Hof, Stiege II, 1010 Wien  
Tel.: +43 1 4277274-20  
mailto: bim.staatsrecht@univie.ac.at  
<http://www.univie.ac.at/bim>

Das LBI für Menschenrechte (BIM) wurde von Felix Ermacora, Manfred Nowak und Hannes Tretter gegründet. Derzeit steht das Institut unter der Leitung von Manfred Nowak und Hannes Tretter.



Im Mittelpunkt der Aufgabenstellungen des Instituts steht die menschenrechtliche Forschung auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene. Darüber hinaus ist das BIM auch in den Bereichen Dokumentation, Ausbildung und Lehre tätig. Das BIM versteht sich als Bindeglied zwischen Forschung und Praxis. Daher nehmen neben der Grundlagenforschung auch die angewandte und empirische Forschung einen beträchtlichen Teil der Institutsaktivitäten ein. Dies kommt in der Zusammenarbeit mit internationalen, zwischenstaatlichen und nationalen staatlichen und nicht staatlichen Einrichtungen sowie Institutionen aus Politik, Bildung, Wirtschaft und den Medien zum Ausdruck.

Im Rahmen einer Studie für das Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (BMVIT) beschäftigte sich das LBI BIM mit dem Thema „Vorratsdatenspeicherung“. Wie alle anderen EU-Mitgliedstaaten ist auch Österreich verpflichtet, die Richtlinie 2006/24/EG umzusetzen. Die Richtlinie verpflichtet die EU-Mitgliedstaaten, Betreibern von öffentlich zugänglichen Telekommunikationsdiensten die Speicherung individueller Kunden-, Verbindungs- und Standortdaten für einen Zeitraum von 6 Monaten bis zu 2 Jahren vorzuschreiben. Die Daten sind unabhängig von einem konkreten Verdacht zu speichern, zum Zwecke der Ermittlung, Feststellung und Verfolgung von schweren Straftaten. Durch die pauschale Speicherpflicht ignoriert die Richtlinie den Grundsatz, dass Eingriffe in die Privatsphäre stets auch im Einzelfall verhältnismäßig sein müssen.

Im Frühjahr 2009 wurde das LBI BIM vom BMVIT beauftragt, einen Gesetzesvorschlag auszuarbeiten. Das BIM sieht in dem Auftrag die Möglichkeit, durch die Normierung zuverlässiger Schutzmechanismen die Gefahr des Missbrauchs zu reduzieren und zu einer Umsetzung der Richtlinie unter weitestgehender Wahrung datenschutzrechtlicher und rechtsstaatlicher Standards zu gelangen.

Dazu wird das BIM eine Analyse zur Vereinbarkeit der Richtlinie mit europäischen Grundrechten liefern und so einen wissenschaftlichen Beitrag zu den wachsenden Bemühungen innerhalb Europas leisten, diese Frage einer Klärung durch die Europäischen Höchstgerichte zuzuführen. Die Ergebnisse sollen bis Anfang September 2009 vorliegen, auf deren Basis dann der politische Prozess aufbauen kann.

GRÜNDUNG 1993

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT  
OPERATIVE LAPAROSKOPIE

Leitung und Kontakt:  
Wolfgang Wayand  
Krankenhausstraße 9, 4020 Linz  
Tel.: +43 732 78062133  
mailto: wolfgang.wayand@akh.linz.at

Das LBI wurde unter der Leitung von Wolfgang Wayand gegründet. Das Institut mit Hauptsitz am Allgemeinen Krankenhaus der Stadt Linz GmbH beschäftigt sich mit der minimal-invasiven Operationstechnik, die als das progressivste Teilgebiet in der Chirurgie gilt. Diese neue Technologie hat die Chirurgie weltweit revolutioniert.



Aufgabe des Instituts ist die kritische, klinische Evaluierung der minimal-invasiven Chirurgie im Hinblick auf Patientenkomfort, Praktikabilität und Komplikationen. Bei der „Minimal-invasiven Chirurgie“ werden Kleininstrumente in das Körperinnere eingebracht. Am Beginn standen Operationen der Gallenblase, aber das Eingriffsspektrum dehnte sich bald auf praktisch alle übrigen Organe aus. Zu den wesentlichsten Vorteilen der Methode gehören die rasche Genesung nach Operationen, geringe Belastung durch minimalisiertes Weichteiltrauma und kleinere Narben.

Die sorgsame Auswahl der infrage kommenden Patienten und die wissenschaftliche Aufarbeitung wurden vom LBI für operative Laparoskopie in 196 Publikationen dargelegt.

GRÜNDUNG 1996

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT  
RETINOLOGIE UND BIOMIKROSKOPISCHE LASERCHIRURGIE

Leitung und Kontakt:

Susanne Binder

Krankenanstalt Rudolfstiftung

Juchgasse 25, 1030 Wien

Tel.: +43 1 71165-4601 oder -4606

mailto: susanne.binder@wienkav.at

Das LBI wurde in der Augenabteilung der Krankenanstalt Rudolfstiftung in Wien durch Susanne Binder gegründet. Es verbindet klinische und experimentelle Forschung auf dem Sektor der Ophthalmologie. Der Hauptfokus ist auf retinale Pathologien - im Speziellen Altersbedingte Makuladegeneration (AMD), Optische Kohärenztomografie (OCT) und Vitreoretinale Erkrankungen - gerichtet.

Die Forschungsgruppe AMD evaluiert neue Behandlungsmethoden der AMD bzw. erforscht deren Pathogenese und Diagnose. Intraokuläre Anti-VEGF-Therapien (Vascular Endothelial Growth Factor) und die Teilnahme an Multicenter-Studien zu diesem Thema gehören zu den Hauptschwerpunkten.

Die Forschungsgruppe Optische Kohärenztomografie (OCT) arbeitet an einer neuen, non-invasiven, ophthalmologischen Untersuchungsmethode, die eine wichtige Alternative zur invasiven Fluoreszenztomografie für die retinale Diagnose darstellt.

Die Forschungsgruppe Vitreoretinale Erkrankungen ist der dritte Forschungsschwerpunkt des LBIs. Im Rahmen prospektiver Studien werden neue, kleinere chirurgische Instrumente getestet, um glaskörperchirurgische Eingriffe präziser durchführen zu können bzw. um die Genesung des Patienten durch Minimierung des chirurgischen Traumas zu beschleunigen.





GRÜNDUNG 1997

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT  
ANGEWANDTE GERONTOLOGIE

Leitung und Kontakt:

Katharina Pils  
Sozialmedizinisches Zentrum Sophienspital  
Apollogasse 19, 1070 Wien  
Tel.: +43 1 52103-5770  
mailto: ilse.howanietz@wienkav.at

Das LBI wurde an der damaligen Allgemeinen Poliklinik der Stadt Wien von Katharina Pils und Franz Böhmer unter dem Namen LBI für Interdisziplinäre Rehabilitation gegründet. Ziel war es, eine Begleitforschung für den Rehabilitationsprozess von alten und hochbetagten PatientInnen nach hüftgelenksnaher Femurfraktur zu etablieren.

Mit der Übersiedlung des LBIs in das SMZ-Sophienspital 1999 gewannen neue Themenschwerpunkte an Bedeutung. So wurden etwa Diplomarbeiten über die psychische Belastung und das Spannungsfeld zwischen „Befund“ und „Befinden“ von Patienten während des Rehabilitationsprozesses begleitet. Als weiterer Forschungsschwerpunkt wurde die Gesundheitsförderung für alternde Menschen in Wien begonnen. Durch die Veränderung der Forschungsschwerpunkte war eine Namensänderung notwendig. Das LBI nennt sich seit März 2008 LBI für Angewandte Gerontologie.

Seit 2007 nimmt das LBI an der internationalen ICUROS-Studie sowie an dem nationalen OASE-Projekt teil. Beide Projekte beschäftigen sich mit der adäquaten Versorgung älterer und hochbetagter Menschen unter besonderer Berücksichtigung des Osteoporose- und Sturzrisikos. Ebenso wurde mit einem Pilotprojekt zum Thema „Evaluierung der gesundheitsfördernden Wirkung von Schach im hohen Lebensalter“ begonnen.

Ein besonderes Augenmerk legt das LBI seit mehr als 10 Jahren auf internationale Fortbildung. Es organisiert und führt die wissenschaftliche Begleitung des Wiener Internationalen Geriatriekongresses in Kooperation mit den nationalen und deutschsprachigen Fachgesellschaften durch. Durch die Dialogförderung wird eine Basis für wissenschaftliche Kommunikation in der Geriatrie gelegt.

GRÜNDUNG 2002

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT  
CHRONISCH OBSTRUKTIVE LUNGENKRANKHEITEN

Leitung und Kontakt:

Otto Burghuber  
SMZ Baumgartner Höhe, 1. Interne Lungenabteilung  
Sanatoriumstraße 2, 1140 Wien  
Tel.: +43 1 91060-410 08  
mailto: otto.burghuber@wienkav.at



Das LBI wurde unter der Leitung von Otto Burghuber mit Standort an der 1. Internen Lungenabteilung des SMZ Baumgartner Höhe Otto Wagner Spital der Stadt Wien gegründet.

Der Forschungsschwerpunkt liegt auf verschiedenen Aspekten der COPD (Chronic Obstructive Pulmonary Disease) als systemische Erkrankung mit ihren wesentlichen Komorbiditäten. In erster Linie liegt dabei der Fokus auf kardiovaskulären Erkrankungen und auf schlafassoziierten Atemstörungen. Weiters auf den nicht pharmakologischen therapeutischen Möglichkeiten, um die Lebensqualität der Patienten zu verbessern. Das LBI ist in zwei Wissenschaftsgruppen gegliedert, die in enger Zusammenarbeit stehen und sich auf translationale und klinische Wissenschaft auf dem Gebiet der COPD spezialisiert haben.

Die Programmlinie 1 erforscht die systemischen Effekte der COPD (kardiovaskuläre Effekte der systemischen Information der COPD, Effekte der COPD auf den Schlaf). Die Programmlinie 2 beschäftigt sich mit Rehabilitation, nicht invasiver Beatmung und bronchoskopischer Lungen-Volumen-Reduktion.

#### GRÜNDUNG 2005

LUDWIG BOLTZMANN CLUSTER  
RHEUMATOLOGIE, BALNEOLOGIE UND REHABILITATION

#### Koordination und Kontakt:

Hans Bröll

LBI für Rheumatologie und Balneologie

Kurbadstraße 10, 1107 Wien

Tel.: +43 6582 74936; +43 6582 790-71180

mailto: prof.broell@oberlaa.at

Die Forschung auf dem Gebiet der Erkrankungen des Bewegungsapparates war zum Gründungszeitpunkt des Clusters in Europa unterrepräsentiert, obwohl diese Erkrankungen enorme sozialmedizinische und -ökonomische Relevanz besitzen.

Die drei Themenschwerpunkte sind: Entzündungsforschung, Outcome Research (Beurteilung der Wirksamkeit von Therapien) und Epidemiologie.

Die Ziele auf dem Gebiet der Grundlagenforschung sind die Studie von Mechanismen, die entzündlich-rheumatische Erkrankungen hervorrufen, sowie die Aufklärung der Wirkungsweise von Kurmitteln im Rahmen der Badetherapie. Zu diesem Zweck werden molekularbiologische, immunhistochemische und tierexperimentelle Methoden eingesetzt. Im Rahmen der Entzündungsforschung leistet der Cluster einen wesentlichen Beitrag zur Aufklärung der Entstehung entzündlich-rheumatischer Erkrankungen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt derzeit in Erforschung der rheumatoiden Arthritis (RA).

Im Zentrum der klinischen Forschung stehen die Entwicklung eines Instrumentariums zur Objektivierung und Dokumentation der Therapieeffekte und die Entwicklung eines praxisgerechten EDV-Systems. Einen wichtigen Stellenwert nimmt auch die Analyse möglicher physiologischer und pathophysiologischer genetischer Ursachen für rheumatische Erkrankungen ein.



#### INSTITUTE DES CLUSTERS

- LBI zur Erforschung physiologischer Rhythmen, Bad Tatzmannsdorf (Leitung: Wolfgang Marktl)
- LBI für Rehabilitation interner Erkrankungen, Saalfelden (Leitung: Werner Kullich)
- LBI für Rheumatologie und Balneologie, Wien Oberlaa (Leitung: Hans Bröll)
- LBI für Epidemiologie Rheumatischer Erkrankungen, Baden (Leitung: Ernst Wagner)

GRÜNDUNG 2005

LUDWIG BOLTZMANN CLUSTER  
UROLOGIE

#### Koordination und Kontakt:

Gero Kramer

Medizinische Universität Wien, Universitätsklinik für Urologie

Währinger Gürtel 18-20, 1090 Wien

Tel.: +43 1 40400-2612

mailto: gero.kramer@meduniwien.ac.at

Der Cluster für Urologie verknüpft akademische Ressourcen mit der breiten Infrastruktur eines Wiener Schwerpunktkrankenhauses und bildet so die Basis für den Aufbau eines klinisch orientierten Forschungsnetzwerkes.

Ziele für die nächsten Jahre sind die Erarbeitung von Erkenntnissen auf dem Gebiet der Prostatainfektiologie (Prostatitisforschung) und deren Bedeutung für die Entstehung eines Prostatakarzinoms.

Im Weiteren sollen die bisher verfolgten Themen interstitielle Zystitis, andrologische Fragestellungen sowie Fragen zur Entstehung bzw. Therapie der Induratio Penis Plastica weiter verfolgt werden.

Grundsätzlich sollten sich die Fragestellungen weiter aus dem klinischen Alltag ergeben und sich hauptsächlich auf kleine, spezielle Fragestellungen konzentrieren, die in absehbarer Zeit einer Beantwortung zugeführt werden können.

#### INSTITUTE DES CLUSTERS

- LBI für klinisch-experimentelle Erforschung der Prostataerkrankungen (Leitung: Michael Marberger)
- LBI für Andrologie und Urologie (Leitung: Heinz Pflüger)



GRÜNDUNG 2005  
LUDWIG BOLTZMANN CLUSTER  
KARDIOVASCULÄRE FORSCHUNG

Koordination und Kontakt:

Bruno K. Podesser

AKH Wien, Leitstelle Q1, Institut für Biomedizinische Forschung  
Währinger Gürtel 18-20, 1090 Wien

Tel.: +43 1 40400-5221

mailto: bruno.podesser@meduniwien.ac.at

http://kardio.lbg.ac.at

Die Gründungsidee war es, einen holistischen Forschungsansatz einzubringen, da die klassische Trennung in fächerspezifische Forschung nur mehr sehr bedingt den aktuellen Forschungsinhalten, aber auch der Forschungsfinanzierung entspricht.

Die Strategie besteht in einem die Grundlagen- und Klinikforschung integrierenden interdisziplinären Ansatz, der die klassische Trennung zwischen Chirurgie und Innerer Medizin überwindet, um sich aktuellen Problemstellungen der kardiovaskulären Forschung anzunehmen. Hauptforschungsgebiete sind: Kunstherz und Kreislaufunterstützung, Postinfarkt Remodeling mit Schwerpunkt geschlechtsspezifische Unterschiede und Gefäßerkrankungen.

Unter die drei oben angeführten Hauptforschungsgebiete gliedern sich derzeit sieben Projekte. Klinisch besonders relevant sind die Erforschung neuer Kunstherzmodelle bzw. die Verbesserung laufender Modelle, der Verlauf von Patienten mit Diabetes mellitus nach Koronarinterventionen mit Stents.

In der Grundlagenforschung werden die Erforschung des Fettgewebes als Quelle zur Regeneration, der Einfluss des Geschlechts auf den Verlauf nach Herzinfarkt sowie die Entwicklung der Herzinsuffizienz, die Arrhythmieinzidenz nach Herzinfarkt, die Stammzellforschung unter besonderer Berücksichtigung von speziellen „Homing factoren“ und der Bau neuer kleinkalibriger Gefäßprothesen untersucht bzw. vorangetrieben.

#### INSTITUTE DES CLUSTERS

- LBI für Arrhythmieforschung (Leitung: Kurt Huber)
- LBI für herzchirurgische Forschung (Leitung: Ernst Wolner, Herwig Thoma, Udo Losert)
- LBI für Herz-Kreislaufforschung (Leitung: Gerald Maurer)



GRÜNDUNG 2005  
LUDWIG BOLTZMANN CLUSTER  
ORTHOPÄDIE

Koordination und Kontakt:  
Hans Tilscher  
LBI für konservative Orthopädie und Rehabilitation  
Riedelgasse 5, 1130 Wien  
Tel.: +43 1 80182-534  
mailto: hanstilscher@hotmail.com

Der Cluster entstand durch die Zusammenführung der LBIs für orthopädische Rheumachirurgie unter der Leitung von Peter Zenz und für konservative Orthopädie unter der Leitung von Hans Tilscher, der auch die Cluster-Koordination übernahm.

Neben der getrennten Bearbeitung der konservativen und operativen Orthopädie hat sich der Cluster die Aufgabe gestellt, Überschneidungen und Abgrenzungen der Teilgebiete des Faches Orthopädie mit wissenschaftlichen Methoden herauszuarbeiten und im klinischen Alltag umzusetzen.

Die Erforschung und wissenschaftliche Bearbeitung der chirurgischen Therapieformen der Erkrankungen des Bewegungsapparates ergänzen das Konzept der umfassenden Therapie orthopädischer Patienten.

INSTITUTE DES CLUSTERS:

- LBI für orthopädische Rheumachirurgie (Leitung: Peter Zenz)
- LBI für konservative Orthopädie und Rehabilitation (Leitung: Hans Tilscher)

GRÜNDUNG 2005  
LUDWIG BOLTZMANN CLUSTER  
GESCHICHTE

Koordination und Kontakt:  
Helmut Konrad  
LBI Gesellschafts- und Kulturgeschichte  
c/o Universität Graz, Institut für Geschichte/Zeitgeschichte  
Attemsgasse 8/II, 8010 Graz  
Tel.: +43 316 380-2618  
mailto: helmut.konrad@uni-graz.at

Der Cluster Geschichte beschäftigt sich mit der Erforschung und Vermittlung der europäischen Geschichte mit Schwerpunkt auf dem 20. Jahrhundert. Ziel der Forschungsaktivitäten im Cluster Geschichte ist es, inhaltliche und methodische Defizite in der zeitgeschichtlichen Forschung in Österreich durch langfristig angelegte Grundlagenforschung und anwendungsorientierte Forschung zu beheben. Zu diesem Zweck stehen die Institute, die den Cluster bilden, im Rahmen von wissenschaftlichen Veranstaltungen in einem ständigen Austausch in Bezug auf ihre Forschungsergebnisse und methodischen Kompetenzen.



Arbeitsschwerpunkte des Clusters sind unter anderem die Themenfelder Demokratie und Demokratiekrisen, Diktatur – totalitäre Systeme – Ethnozide – Holocaust, Krieg und Kriegsfolgen, soziale und kulturelle Gedächtnisse, Geschichte – Erinnerung – Medien sowie Themen der historischen Migrationsforschung. Neben der vielfältigen und umfangreichen vernetzten Forschungstätigkeit der einzelnen Institute führt der Cluster gemeinsame Konferenzen und Workshops zu übergreifenden bedeutenden Themen durch, in denen der Wissenstransfer manifest wird.

#### INSTITUTE DES CLUSTERS:

- LBI für Geschichte und Gesellschaft, Wien (Leiter: Siegfried Mattl)
- LBI für Gesellschafts- und Kulturgeschichte, Graz (Leiter: Helmut Konrad)
- LBI für historische Sozialwissenschaft, Wien – Salzburg (Leiter: Gerhard Botz)
- LBI für Kriegsfolgen-Forschung, Graz – Wien – Klagenfurt (Leiter: Stefan Karner)

#### GRÜNDUNG 2005

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT  
EUROPÄISCHE GESCHICHTE UND ÖFFENTLICHKEIT

#### Leitung und Kontakt:

Thomas Lindenberger

(bis Oktober 2008 Oliver Rathkolb, seit 1. Jänner 2009 Thomas Lindenberger)

Hegelgasse 6/5, 1010 Wien

Tel.: +43 1 5134068

mailto: office@ehp.lbg.ac.at

http://ehp.lbg.ac.at

Das LBI stellt ein innovatives multimediales Forschungsinstitut zu zentralen europäischen Themen des 20. und 21. Jahrhunderts dar und erschließt diese für eine breite Öffentlichkeit. Im Mittelpunkt von Forschung und Umsetzung stehen die vier Forschungsfelder: „Holocaust- und Kommunismus-Erinnerung“, „Politische Ikonographie und Europäisches Bildgedächtnis“, „Kalter Krieg und Europäische Öffentlichkeit“ sowie „Migration und Gedächtnis“.

Eines der aktuellen Projekte untersucht den „Kalten Krieg im kommunikativen Gedächtnis Europas: Zehn Fallstudien in Grenzgemeinden“. Zu den Forschungsfragen zählen dabei u. a.: Welche Spuren hat der Kalte Krieg in den Gedächtnissen der europäischen Gesellschaften hinterlassen? An welche Ereignisse und Verhältnisse können sich die Menschen heute erinnern? Wie unterscheiden sich diese Erinnerungen voneinander, je nach Lebensort, Geschlecht, Generation und politisch-sozialem Hintergrund?

Das Projekt geht diesen und weiteren Fragen nach und begibt sich dazu an den früheren Eisernen Vorhang und an die Grenzen innerhalb der ehemaligen Blöcke Ost und West.

#### PARTNER

Demokratiezentrum Wien, Europainstitut Basel, Universität Zürich, Malmö University, ZMI Gießen



2005

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT  
KREBSFORSCHUNG

Leitung und Kontakt:

Richard Moriggl

Währingerstr. 13A, 1010 Wien

Tel.: +43 1 4277641-11

mailto: [office@lbicr.lbg.ac.at](mailto:office@lbicr.lbg.ac.at)

<http://lbicr.lbg.ac.at>

Die grundsätzliche Idee dieses LBI ist es, in neuartigen Mausmodellen zu untersuchen, welche Genveränderungen zusammenwirken müssen, damit es zur Entstehung von bestimmten Tumoren kommt. Dieser wissenschaftliche Ansatz erfordert aufwändige molekularbiologische Arbeiten, die nicht von einer Gruppe alleine bewältigt werden können, sondern nur in einem größeren Team durch Zusammenarbeit mehrerer Gruppen.

Die Forscher des LBIs studieren den Synergismus mehrerer Veränderungen bei der Entstehung von Krebs. Informationen über diese Synergieeffekte sind bei der Entstehung von Krebstherapien wichtig. Da 99 Prozent aller menschlichen Gene mit jenen der Maus identisch sind, etablieren die Wissenschaftler des LBIs Synergien in neu entwickelten transgenen Mausmodellen. Themen des LBIs sind u. a. pädiatrische Leukämieformen und Knochentumore sowie Krebserkrankungen bei Erwachsenen: Karzinome der Leber, kolorektale Karzinome, Prostatakarzinome.

PARTNER

Medizinische Universität Wien, Children's Cancer Research Institute, Institut für Molekulare Pathologie GmbH, TissueGnostics GmbH

GRÜNDUNG 2005

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT  
MEDIEN.KUNST.FORSCHUNG.

Leitung und Kontakt:

Dieter Daniels

Kollegiumgasse 2, 4010 Linz

Tel.: +43 732 7898480

mailto: [office@media.lbg.ac.at](mailto:office@media.lbg.ac.at)

<http://media.lbg.ac.at>

Das Ludwig Boltzmann Institut Medien.Kunst.Forschung. befasst sich mit der wissenschaftlichen Bearbeitung, Vermittlung, Archivierung und Publikation von Medienkunst und Medientheorie. Durch die Bündelung von Wissenschaft, Kunst, Technologie und Kulturvermittlung wird eine neue Qualität in der Beschäftigung mit unserer medial geprägten gesellschaftlichen Umwelt ermöglicht. Dieses breite Spektrum wissenschaftlicher Gegenstände, Disziplinen und Methoden wird in drei eng miteinander verbundenen Forschungslinien bearbeitet.



Ziel ist die innovative Forschung in der Entwicklung von Dokumentations-, Beschreibungs- und Erhaltungsstrategien für digitale Kunstwerke und Medienkunst zu betreiben. Die Forschungsprojekte verbinden Kompetenz aus den Bereichen Kunstgeschichte, Kulturwissenschaft, Medientheorie, Medientechnik und Informatik.

Zur Strukturierung und Konkretisierung des Forschungsprogramms wurden die Forschungsprojekte des Instituts entlang von fünf Topics konzipiert, die als Grundelemente einer Methodologie der Medienkunstforschung auf allen Etappen eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von informatischen und geisteswissenschaftlichen Kompetenzen erfordern (Archivierung, Erschließung, Analyse und Kontextualisierung, Visualisierung, Vermittlung).

#### PARTNER

Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz, Ars Electronica, Lentos Kunstmuseum Linz

#### GRÜNDUNG 2005

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT  
GESCHICHTE UND THEORIE DER BIOGRAPHIE

#### Leitung und Kontakt:

Wilhelm Hemecker  
Universität Wien, Institut für Germanistik  
Dr. Karl-Lueger-Ring 1, 1010 Wien  
Tel.: +43 1 4277421-17  
mailto: [office@gtb.lbg.ac.at](mailto:office@gtb.lbg.ac.at)  
<http://gtb.lbg.ac.at>

Das LBI erarbeitet eine Methodenkritik neuzeitlicher Biografie und eine Theorie der Gattung Biografie auf Basis gesellschafts- und literaturwissenschaftlicher, ethnologischer und gendertheoretischer Erkenntnisse. Zudem entstehen vier wissenschaftliche Biografien zu ExponentInnen der österreichischen Moderne: die Biografie zu Eugenie Schwarzwald ist sozialhistorisch orientiert, wobei der Erziehungsdiskurs jener Epoche einen wichtigen Stellenwert einnimmt.

Die Biografie zu Hugo von Hofmannsthal unternimmt erstmals den Versuch, das umfangreiche Quellenmaterial zu diesem zentralen Autor zusammenzuführen. Der Schwerpunkt der Thomas-Bernhard-Biografie liegt neben der Aufarbeitung der Lebensgeschichte auf den vielfältigen Strategien der Selbststilisierung dieses Autors. Die Biografie zu Ernst Jandl steht im Spannungsfeld einer auf den ersten Blick antibiografischen, experimentellen Literatur und den vielfältigen autobiografischen Formen und Ansätzen, die sich im Werk und Nachlass finden.

#### PARTNER

Österreichische Nationalbibliothek, Universität Wien, Thomas-Bernhard-Privatstiftung, Jüdisches Museum der Stadt Wien





GRÜNDUNG 2006

LUDWIG BOLTZMANN CLUSTER  
TRANSLATIONAL ONCOLOGY

**Koordination und Kontakt:**

Gerhard Hamilton

LBI für Klinische Onkologie und Photodynamische Therapie

KH Hietzing, 5. Med. Abteilung mit Onkologie

Wolkersbergenstraße 1, 1130 Wien

Tel.: +43 1 80110-2530

mailto: gerhard.hamilton@toc.lbg.ac.at

**Administrative Koordination:**

Robert Zeillinger

Universitätsklinik für Frauenheilkunde, AKH Wien

Währinger Gürtel 18-20, 1090 Wien

Tel.: +43 1 40400-7831

mailto: robert.zeillinger@toc.lbg.ac.at

Der Cluster entstand aus auf dem Gebiet der Onkologie tätigen LBIs, die am AKH Wien, am Donaushospital, am Krankenhaus Hietzing und am Kaiser-Franz-Josefs-Spital angesiedelt waren. Sie schlossen sich zu einem gemeinsamen Projekt zusammen und bündelten ihre klinischen und experimentellen Ressourcen im Cluster für Translationale Onkologie.

Als gemeinsames Forschungsziel wurde die Untersuchung der minimalen Resterkrankung bei Tumoren (minimal residual disease) definiert, da dieses Thema die Möglichkeiten der beteiligten LBIs auf den Gebieten Klinik, Genomforschung und Zellbiologie in idealer Weise ausschöpft.

Ein Hauptproblem in der Tumorthherapie ist die Existenz einer kleinen Anzahl von bösartigen Zellen, die nach anscheinend erfolgreicher Behandlung im Körper verbleiben und auch nach längerer Zeit zum Rückfall führen können. Im Rahmen des Clusterprojekts sollen diese Zellen, die sich von anderen Tumorzellen durch spezifische Eigenschaften unterscheiden, mit genanalytischen und zellbiologischen Methoden charakterisiert werden.

Als Forschungsgrundlage wird eine Sammlung von Tumorproben für Darm-, Eierstock-, und Brustkarzinome sowie für neuroendokrine Tumore angelegt. Die Erkenntnisse aus den Analysen dieser Tumorpräparate sollen zu einer Früherkennung sowie zu einer verbesserten und individualisierten Therapie führen, die möglichst effektiv diejenigen Zellen eliminiert, die mit Rückfällen ursächlich verknüpft sind und zu einer schlechten Prognose führen.

**INSTITUTE DES CLUSTERS**

- LBI für Angewandte Krebsforschung (Leitung: Christian Dittrich)
- LBI für Chirurgische Onkologie (Leitung: Rudolf Schiessel)
- LBI für Gynäkologie und Gynäkologische Onkologie (Leitung: Robert Zeillinger) [lt. Adressangabe Zeillinger s. o.]
- LBI für Klinische Onkologie und Photodynamische Therapie (Leitung: Gerhard Baumgartner)



- LBI für Stammzelltransplantation (Wolfgang Hinterberger)

GRÜNDUNG 2006

LUDWIG BOLTZMANN CLUSTER  
RECHT

Koordination und Kontakt:  
Ludwig Adamovich  
Tel.: +43 1 53422-0  
mailto: ludwig.adamovich@hofburg.at

Schwerpunkte des LBIs für Europarecht sind die Funktion der Rechtsprechung des Gerichtshofes der Europäischen Gemeinschaften und deren Einfluss auf den Integrationsprozess. Insbesondere wird das Ziel verfolgt, durch eine funktionelle, rechtsvergleichende und fallorientierte Bearbeitung des europäischen Gemeinschaftsrechtes im Rahmen von praxisorientierten Forschungskonzepten europarechtsrelevante Fragen für Österreich nutzbringend aufzubereiten.

Das LBI für Gesetzgebungspraxis und Rechtsanwendung befasst sich mit der Rechtsfortentwicklung in Rechtsbereichen, die für die Öffentlichkeit und die Anwaltschaft bedeutsam sind. Die Wahrung der Rechtsstaatlichkeit, Rechtssicherheit und des Zugangs zum Recht zählen zu den wichtigsten Anliegen des Instituts. Es nimmt auf die rechtlichen, gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen nicht nur in Österreich, sondern auch auf EU- und internationaler Ebene Bedacht. Viele Forschungsvorhaben haben daher auch rechtsvergleichende Analysen zum Inhalt.

Das LBI für Rechtsvorsorge und Urkundenwesen erforscht Rechtsreformen, die einen Bezug zur notariellen Tätigkeit aufweisen. Besonders intensiv hat sich das LBI mit der Außerstreitreform beschäftigt. So konnte das Institut inhaltlich sehr viele Punkte in das neue Außerstreitgesetz 2003 einbringen und damit einen wesentlichen Beitrag zur Neugestaltung des Verfahrensrechts in Bereichen leisten, die fast jeden Bürger ganz wesentlich betreffen. Es geht dabei vor allem um Ehe-, Kindschafts- und Sachwalterschaftsangelegenheiten sowie um das Verlassenschaftsverfahren.

Institute des Clusters

- LBI für Europarecht (Leitung: Gerte Reichelt) (<http://www.lbi-europarecht.at>)
- LBI für Gesetzgebungspraxis und Rechtsanwendung, Salzburg (Leitung: Brigitta Jud)
- LBI für Rechtsvorsorge und Urkundenwesen (Leitung: Walter H. Rechberger)



GRÜNDUNG 2006  
LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT  
HEALTH TECHNOLOGY ASSESSMENT (HTA)

Leitung und Kontakt:  
Claudia Wild  
Garnisongasse 7/20, 1090 Wien  
Tel.: +43 1 2366119-0  
mailto: [office@hta.lbg.ac.at](mailto:office@hta.lbg.ac.at)  
<http://hta.lbg.ac.at>

Das LBI versteht sich als unabhängige Instanz zur wissenschaftlich basierten Entscheidungsfindung im öffentlichen Gesundheitswesen. Vor dem Hintergrund der steigenden Ausgaben nimmt die „Evaluierung von Gesundheitsleistungen“ – unter dem Oberbegriff Health Technology Assessment bekannt geworden – auch in Österreich zu. Health Technology Assessment bezeichnet die Methode der systematischen, transparenten und politikrelevanten Aufbereitung von Wissen zu (neuen, innovativen, aber auch etablierten) medizinischen Technologien.

Da gerade die rasche, unkontrollierte Verbreitung und die unzweckmäßig häufige Anwendung von medizinischen Interventionen einen wesentlichen Beitrag zur Kostensteigerung im Gesundheitssystem leisten, ist es das Ziel von HTA, medizinische Interventionen auf ihre tatsächliche Wirksamkeit, ihre angemessene und effiziente Anwendung auf Qualitätssicherung, klinische und organisatorische Auswirkungen, gesellschaftliche Akzeptanz etc. zu untersuchen.

In diesem Sinne kommt HTA als Analyse- wie Politikinstrument zum Einsatz, das zur gerechten Ressourcenverteilung beiträgt und daher ein wesentlicher Bestandteil in der Aufrechterhaltung eines solidarischen Gesundheitssystems ist.

**PARTNER**

Tiroler Landeskrankenanstalten TILAK, Steiermärkische Krankenanstalten KAGES, Allgemeine Unfallversicherungsanstalt AUVA, BM f. Gesundheit und Frauen, UMIT Private Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik, PMU Paracelsus Medizinische Privatuniversität

GRÜNDUNG 2008  
LUDWIG BOLTZMANN INSTITUT  
KLINISCH-FORENSISCHE BILDGEBUNG

Leitung und Kontakt:  
Kathrin Yen  
Universitätsplatz 4, 8010 Graz  
Tel.: +43 316 3804353  
mailto: [office@cfi.lbg.ac.at](mailto:office@cfi.lbg.ac.at)  
<http://cfi.lbg.ac.at>



Die klinische Rechtsmedizin gewann in den letzten Jahren aufgrund einer Sensibilisierung der Öffentlichkeit gegenüber häuslicher und sexueller Gewalt, Gewalt gegenüber Kindern und Verdachtsfällen von medizinischen Behandlungsfehlern stark an Bedeutung. Die forensische Untersuchung von Lebenden ist bis heute jedoch auf eine äußere Besichtigung des Körpers beschränkt

Das LBI für klinisch-forensische Bildgebung hat zum Ziel, Verfahren zur Erfassung von inneren Verletzungsbefunden als Grundlage für forensische Gutachten zu entwickeln. Mittels Computertomografie (CT) und Magnetresonanztomografie (MRT), welche in der Klinik etabliert sind, können zusätzliche, objektiv nachweisbare innere Verletzungsbefunde erhoben werden, die eine verbesserte Einschätzung der ausgeübten Gewalt gegen die untersuchte Person ermöglichen. Die Methoden sind jedoch auf klinische Diagnostik ausgerichtet, während forensisch wichtige Befunde nicht oder nicht optimal dargestellt werden.

In einer weltweit einzigartigen Zusammenarbeit zwischen forschenden und anwendenden Partnern aus den Bereichen Gerichtsmedizin, Medizintechnik, Rechtswissenschaft und Rechtspflege sollen die Grundlagen für eine standardisierte Anwendung von CT und MRT in der Gerichtsmedizin und letztlich bei Gerichtsverfahren gelegt werden.

#### PARTNER

Medizinische Universität Graz, Siemens Medical Solutions Erlangen, Institut für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie der Karl-Franzens-Universität Graz, Oberlandesgericht Graz in Abstimmung mit BM für Justiz

GRÜNDUNG 2008

LUDWIG BOLTZMANN INSTITUTE  
HEALTH PROMOTION RESEARCH (HPR)

Leitung und Kontakt:

Wolfgang Dür

Untere Donaustraße 47, 1020 Wien

Tel.: +43 1 212149

mailto:officeqlbihpr.lbg.ac.at

http://lbihpr.lbg.ac.at

Das LBI HPR untersucht den Zusammenhang von Organisation und Gesundheit in spät-modernen Gesellschaften, die durch die zunehmende Organisation aller Lebensbereiche gekennzeichnet sind. Organisationen sind daher für Krankheit oder Gesundheit und Lebensqualität die zentralen Lebenswelten. Das Forschungsprogramm fokussiert auf die Bedingungen und Möglichkeiten von Gesundheitsförderung in ExpertInnenorganisationen im Sinne gesundheits- und organisationstheoretischer Fragestellungen.

Das LBI untersucht den Einfluss der Expertenorganisationen Schule, Krankenhaus und Pflegeeinrichtung auf die Gesundheit ihrer MitarbeiterInnen und NutzerInnen sowie die Bedingungen zu ihrer Verbesserung durch Gesundheitsförderung. Dabei werden die Kernprozesse, Arbeitsbedingungen und Umweltbeziehungen sowie Fragen der Partizipation, des Kapazitätsaufbaus und der Evaluation behandelt.



## PARTNER

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, Bundesministerium für Gesundheit, Jugend und Familie, Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Wiener Gesundheitsförderung gemeinnützige GmbH, Österreich GmbH - Fonds Gesundes Österreich, Universität Bielefeld, Universität Edinburgh, Universität Wien

2008

## LUDWIG BOLTZMANN CLUSTER ONCOLOGY

### Koordination und Kontakt:

Thomas Grunt

Medizinische Universität Wien, Univ.-Klinik Innere Medizin I

Währinger Gürtel 18-20, 1097 Wien

Tel.: +43 1 40400-5487

mailto: thomas.grunt@onc.lbg.ac.at

Peter Valent

Medizinische Universität Wien, Univ.-Klinik Innere Medizin I

Währinger Gürtel 18-20, 1097 Wien

Tel.: +43 1 40400-5488

mailto: peter.valent@onc.lbg.ac.at

<http://onc.lbg.ac.at>

Der Ludwig Boltzmann Cluster Oncology (LB-CO) mit dem Schwerpunkt Tumorstammzellforschung ist aus den Ludwig Boltzmann Instituten für Klinisch Experimentelle Onkologie an der Medizinischen Universität Wien/Allgemeines Krankenhaus und dem Ludwig Boltzmann Institut für Leukämieforschung und Hämatologie/Hanuschkrankenhaus entstanden.

Das Tumorstammzellmodell besagt, dass eine kleine Subpopulation von undifferenzierten Tumorzellen mit der Fähigkeit zum selbsterneuernden Wachstum die Wurzel für Tumorentwicklung, Tumorstammzellwachstum, Metastasierung und Resistenzentwicklung ist. Heilung von einem Krebsleiden erfordert somit die effiziente Ausschaltung dieser Zellpopulation, während alle anderen Therapien, die diese Zellen nicht völlig eliminieren können, letztlich keine völlige Heilung von der Krebserkrankung herbeiführen können.

Das Hauptziel des Ludwig Boltzmann Clusters Oncology ist die Identifizierung und Charakterisierung dieser Tumorstammzellen in Leukämien, Karzinomen und Melanomen, und deren Validierung als eine für eine kurative Krebstherapie entscheidenden Zielzellpopulation. Tumorstammzellen sollen anhand spezieller Markerproteine identifiziert und mit spezifischen Medikamenten gezielt eliminiert werden. In einer ersten Phase wurden 20 Einzelprojekte aufgelegt.

## INSTITUTE DES CLUSTERS

- LBI für Leukämieforschung und Hämatologie (Leitung: Elisabeth Pittermann)
- LBI für klinisch-experimentelle Onkologie (Leitung: Christoph Zielinski)



## STATISTIK





## STATISTIK

1. Personal der Ludwig Boltzmann Gesellschaft	MitarbeiterInnen	davon weiblich	Vollzeitäquivalente
Leitungsfunktion	25	7	24,0
Post-Doc	87	48	70,5
DissertantIn	71	43	56,5
DiplomandIn	9	6	6,0
Wissenschaftliche Fachkraft (MTA, CTA, etc.)	62	44	49,4
Administratives Personal	37	32	25,5
Hilfskraft	18	16	11,2
<b>SUMME</b>	<b>309</b>	<b>196</b>	<b>243,1</b>

2. Akademische Abschlüsse	MitarbeiterInnen	davon weiblich	Vollzeitäquivalente
Habilitationen	2	0	2,0
Promotionen	11	7	8,9
Sponsionen	3	3	2,4
Bakkalaureate	0	0	0,0
<b>SUMME</b>	<b>16</b>	<b>10</b>	<b>13,2</b>

3. Publikationen	Anzahl der Publikationen
Monographien (Autor)	30
Sammelbände (Herausgeber)	30
Artikel in Sammelbänden	159
Artikel in Fachzeitschriften peer-reviewed	260
Artikel in Fachzeitschriften non peer-reviewed	96

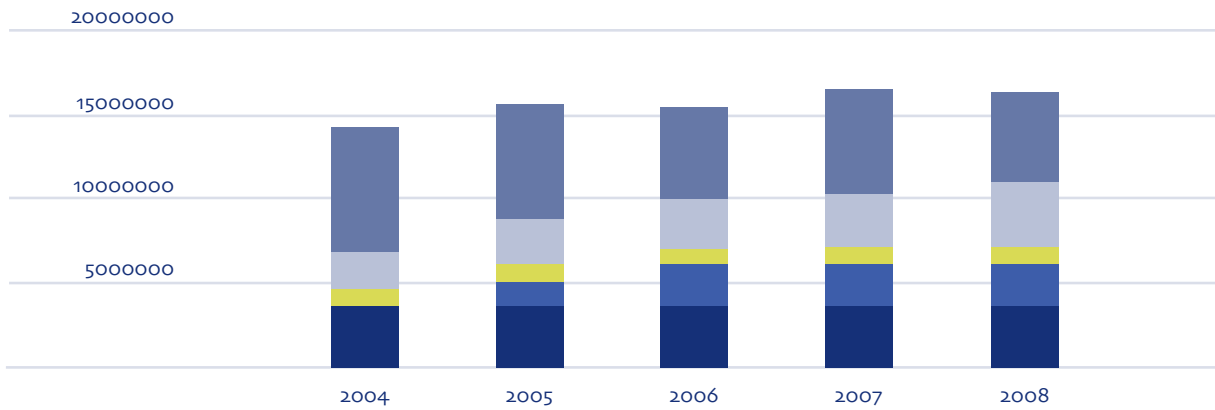
4. Präsentationen bei Konferenzen	Anzahl der Präsentationen
Eingeladene Vorträge	536
Vorträge	303
Poster	224

5. Wissenschaftliche Preise	Anzahl der wissenschaftlichen Preise
	22

6. Organisation wissenschaftlicher Veranstaltungen	Anzahl der organisierten wissenschaftlichen Veranstaltungen
	129



Jahr	BMW F	NATIONALSTIFTUNG	STADT WIEN	PARTNER	DRITTMITTEL
2004	3.600.000				7.419.422
2005	3.600.000	1.500.000			6.810.907
2006	3.600.000	2.500.000	900.000		5.475.963
2007	3.600.000	2.500.000	1.000.000		6.270.987
2008	3.600.000	2.500.000	1.000.000		5.290.291

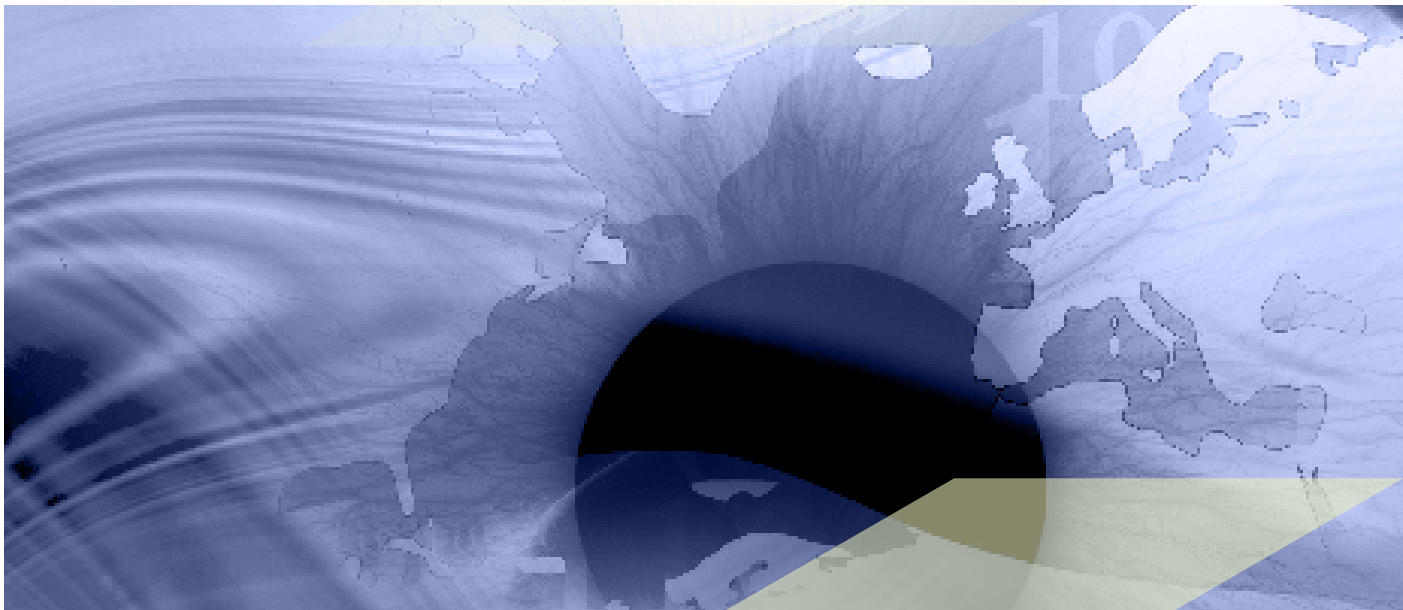


- DRITTMITTEL
- PARTNER
- STADT WIEN
- NATIONALSTIFTUNG
- BMW F





## LUDWIG BOLTZMANN GESELLSCHAFT – WHO IS WHO?





## LUDWIG BOLTZMANN GESELLSCHAFT – WHO IS WHO?

### DER VORSTAND



CHRISTIAN KONRAD

Präsident LBG,  
Raiffeisen-Generalanwalt



FRANZ LÖSCHNAK

Vizepräsident LBG,  
Bundesminister a. D.



SEPP RIEDER

Vizepräsident LBG,  
Vizebürgermeister der Stadt Wien und amtsführender Stadtrat a. D.



HERBERT SCHIMETSCHEK

Vizepräsident LBG,  
Präsident der Österreichischen Nationalbank



FERDINAND MAIER

Vizepräsident LBG,  
Raiffeisen-Generalsekretär und Abg. z. Nationalrat



#### SIEGFRIED SELLITSCH

Kassier LBG,  
Generaldirektor i. R. der Wiener Städtischen Versicherung AG  
Vienna Insurance Group



#### CHRISTIAN RAINER

Kassierstellvertreter LBG,  
Herausgeber „trend“ und Herausgeber und Chefredakteur „profil“



#### MONIKA LINDNER

Schriftführerin LBG,  
Medicur-Holding GmbH



#### ALBERT HOCHLEITNER

Schriftführer-Stellvertreter LBG,  
Mitglied des Aufsichtsrates der Siemens AG Österreich



## DIE GESCHÄFTSSTELLE



CLAUDIA LINGNER, Geschäftsführerin  
Tel.: +43 1 5132750-19  
mailto: [claudia.lingner@lbg.ac.at](mailto:claudia.lingner@lbg.ac.at)

ERICH HEISS, Geschäftsführer LBG GmbH  
Tel.: +43 664 4413813  
mailto: [erich.heiss@lbg.ac.at](mailto:erich.heiss@lbg.ac.at)

MARISA RADATZ, stv. Geschäftsführerin  
Tel.: +43 1 5132750-20  
mailto: [marisa.radatz@lbg.ac.at](mailto:marisa.radatz@lbg.ac.at)

ANNELIESE INREITER-WEISS, Rechtsangelegenheiten  
Tel.: +43 1 5132750-13  
mailto: [anneliese.inreiter-weiss@lbg.ac.at](mailto:anneliese.inreiter-weiss@lbg.ac.at)

LARISSA GRUBER, Assistentin  
Tel.: +43 1 5132750-12  
mailto: [larissa.gruber@lbg.ac.at](mailto:larissa.gruber@lbg.ac.at)

BARBARA FREITAG, Öffentlichkeitsarbeit  
Tel.: +43 1 5132750-24  
mailto: [barbara.freitag@lbg.ac.at](mailto:barbara.freitag@lbg.ac.at)



DAGMAR FASSLABEND, Personalwesen  
Tel.: +43 1 5132750-16  
mailto: dagmar.fasslabend@lbg.ac.at

KERSTIN FÜRST, Personalwesen  
Tel.: +43 1 5132750-18  
mailto: kerstin.fuerst@lbg.ac.at

DANIEL SCHWARZ, Controlling, Finanz- und Rechnungswesen  
Tel.: +43 1 5132750-15  
mailto: daniel.schwarz@lbg.ac.at

HERTA HONEDER, Budgetierung, Projektcontrolling  
Tel.: +43 1 5132750-14  
mailto: herta.honeder@lbg.ac.at

GERTRUDE BOHUSLAV, Buchhaltung  
Tel.: +43 1 5132750-17  
mailto: gertrude.bohuslav@lbg.ac.at

BETTINA KAMMERER, Buchhaltung  
Tel.: +43 1 5132750-27  
mailto: bettina.kammerer@lbg.ac.at

BRIGITTE HUTTERER  
Tel.: +43 1 5132750  
mailto: brigitte.hutterer@lbg.ac.at

Alle:  
Operngasse 6, 5. Stock, 1010 Wien

ab 1. September 2009  
Nußdorferstraße 64, 1090 Wien



## PARTNERSCHAFTEN, KOOPERATIONEN, PROJEKTE







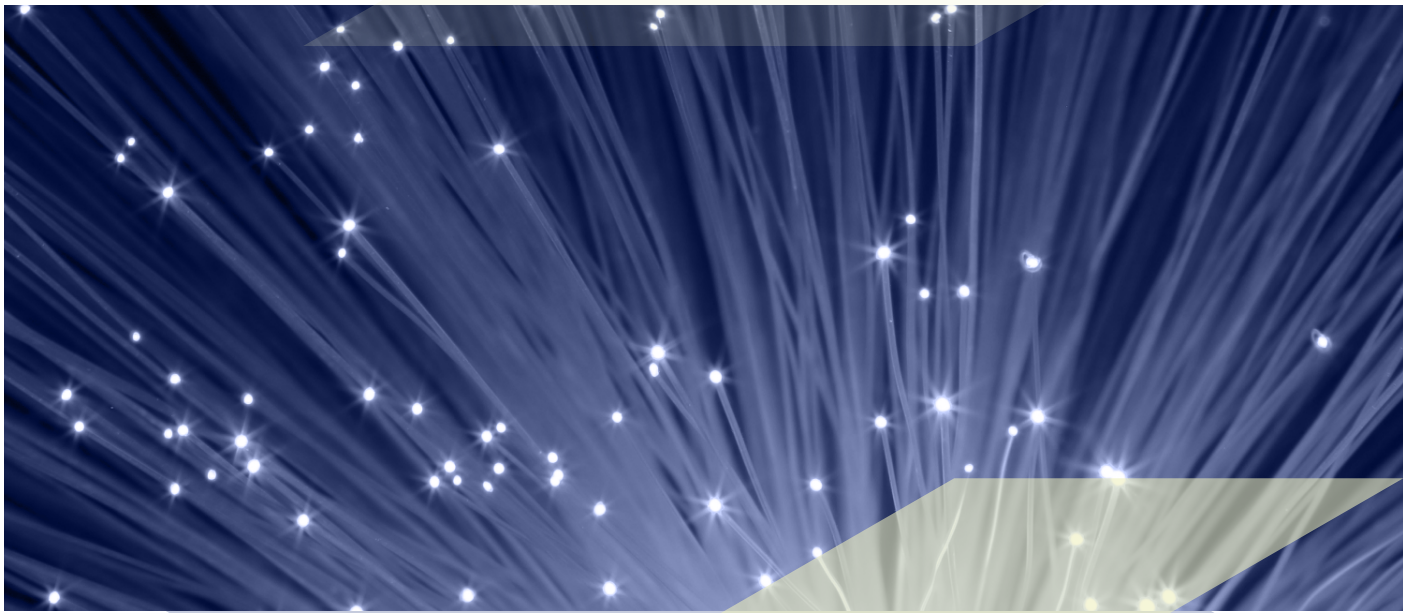
## PARTNERSCHAFTEN, KOOPERATIONEN, PROJEKTE

Allgemeine Unfallversicherungsanstalt; Arbeitsmarktservice Wien; Ars Electronica; Bascom Palmer Eye Institute, Miami; BRIDGING THE GAP - Alcohol Policy Network in the Context of a Larger Europe; Bundesministerium für Gesundheit; Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur; Bundesministerium für Wirtschaft, Familie und Jugend; Children's Cancer Research Institute; Christian Doppler Institut f. biomed. Physik der Universität Wien; Commission Internationale pour l'Histoire des Villes, Council of Europe, Straßburg; Demokratiezentrum Wien; Department of Anthropology – Fakultät für Lebenswissenschaften Universität Wien; Department of Medical Physics, University of Aberdeen; Deutsche Gesellschaft für Geriatrie; ELISAD Gateway - European Information Service on Alcohol, Drugs and Addictions; ELSA - Enforcement of National Laws and Self-regulation on Advertising and Marketing of Alcohol; ENCARE - European Network for Children affected by risky Environments within the Family; ESPAD The European School Survey Project on Alcohol and Other Drugs; Europainstitut Basel; Forschungsinstitut des Roten Kreuzes; Geriatriezentrum am Wienerwald; Gesundheitsdirektion der Europäischen Kommission, Luxemburg; Hanuschkrankenhaus Wien; Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger; Institut für Klinische Neurobiologie, Institut für Kunst und Recht, Heidelberg; Institut für medizinische Statistik der Universität Wien; Institut für Molekulare Pathologie GmbH; Institut für Strafrecht, Strafprozessrecht und Kriminologie der Karl-Franzens-Universität Graz; Institut für vergleichende Städtegeschichte in Münster/Westfalen; Institut Suchtprävention; Institute for Molecular Biology, Texas; Johnson & Johnson; Jüdisches Museum der Stadt Wien; King's College London, University of London; Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie Würzburg; Klinikum der Universität München Innenstadt; Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München; Lentos Kunstmuseum Linz; London School of Economics; Malmö University, Max Planck Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung, Abteilung Biomaterialien, Golm; Medizinische Informatik und Technik, PMU Paracelsus Medizinische Privatuniversität; Medizinische Universität Graz; Medizinische Universität Graz; Medizinische Universität Innsbruck; Medizinische Universität Wien; National Centre for Mental Health, Bukarest; Neurologisches Krankenhaus Lainz; Oberlandesgericht Graz in Abstimmung mit BM für Justiz; Oberösterreichisches Rotes Kreuz – Blutbank Linz; Österreich GmbH - Fonds Gesundes Österreich; Österreichische Gesellschaft für Geriatrie und Gerontologie; Österreichische Nationalbank; Österreichische Nationalbibliothek; Österreichische Notariatskammer; Österreichischer Arbeitskreis für Stadtgeschichtsforschung; Österreichischer Rechtsanwaltskammertag; Österreichisches Bundesinstitut für Gesundheitswesen; Royal Irish Academy; Sophienspital Wien; pro mente Oberösterreich; Regional Office for Europe, Kopenhagen; Siemens Medical Solutions Erlangen; SMZ Baumgartner Höhe, Otto Wagner Spital der Stadt Wien; STAKES, National Research and Development Centre for Welfare and Health, Helsinki; Stanford University; Steiermärkische Krankenanstalten; Sucht- und Drogenkoordination Wien gemeinnützige GmbH; Thomas Bernhard Privatstiftung; Tiroler Landeskrankenanstalten; TissueGnostics GmbH; Tyco Healthcare Austria GmbH; UMIT Private Universität für Gesundheitswissenschaften; Universität Bielefeld; Universität Edinburgh; Universität für Angewandte Kunst; Universität Wien; Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung Linz; Universität Wien; Universität Zürich; Universitäts-Augenklinik Marburg; Universitäts-Klinik für Psychiatrie, Medizinische Universität Wien; Universitätsklinik für Neurologie, Graz; Universitätsspital Basel; Verein für Geschichte der Stadt Wien; Wiener Gesundheitsförderung gemeinnützige GmbH; Wiener Krankenanstaltenverbund; Wiener Stadt- und Landesarchiv; Wilhelminenspital; World Health Organisation; Zentrum für Medien und Interaktivität, Universität Gießen,





FESTE, FEIERN, OPENINGS...





## FESTE, FEIERN, OPENINGS ...

26. SEPTEMBER 2008 UND 28. NOVEMBER 2008

15 JAHRE LBI OPERATIVE LAPARASKOPIE! 40 JAHRE LBI ANDROLOGIE UND UROLOGIE!  
ZWEI RENOMMIERTE LUDWIG BOLTZMANN INSTITUTE FEIERTEN JUBILÄEN IN LINZ UND WIEN.

### SANFTE CHIRURGIE IM VORMARSCH

Das AKH Linz war österreichweit jenes Spital, das sich erstmals mit minimal-invasiver Chirurgie beschäftigte. Wolfgang Wayand, Leiter der II. Chirurgischen Abteilung, entfernte 1990 als erster hierzulande eine Gallenblase (Cholezystektomie) nach der neuen Methode. In Anerkennung dieser Kompetenz wurde 1993 an jener Abteilung das Ludwig Boltzmann Institut für operative Laparaskopie gegründet.

Eine hochkarätige Talkrunde ließ anlässlich des fünfzehnjährigen Bestehens am 26. September 2008 im Alten Rathaus in Linz die vergangenen Jahre Revue passieren. Zu Gast waren neben Wayand auch Heinz Brock, Medizinischer Leiter des AKH Linz, Knut Consemüller, Vorsitzender des Rats für Forschung und Technologieentwicklung, Andreas Shamiyeh von der II. Chirurgische Abtg. AKH Linz, Landesrat Viktor Sigl, Landtagsabgeordnete Julia Röper-Kelmayer, Martin Zauner, Fachhochschule Linz und LBG-Geschäftsführerin Claudia Lingner.

Für die kommenden Jahre widmet sich der Forschungsschwerpunkt des LBIs der „schmerzfreien Klinik“.

### „GESCHEITE KÖPFE NICHT VON FORSCHUNGSKARRIERE AUSSCHLIESSEN!“

Ein gelungenes Beispiel erfolgreicher außeruniversitärer Forschung stellt das LBI für Andrologie und Urologie seit vierzig Jahren dar. Geleitet wird das Institut von Heinz Pflüger, der auch Abteilungsvorstand der Urologie des KH Hietzing mit Neurologischem Zentrum Rosenhügel ist. Seit 2005 gehört das LBI für Andrologie und Urologie gemeinsam mit dem LBI zur Erforschung von Prostataerkrankungen an der Medizinischen Universität Wien dem Cluster Urologie der LBG an.

Im Zentrum des Festes am 28. November 2008 in der Wiener Gesellschaft der Ärzte stand eine Diskussionsrunde zum Thema „Extrauniversitäre Forschung - Finanzierung“. Im Zentrum stand die Frage, ob junge ForscherInnen heute genügend Karrierechancen haben.

Mit dabei waren Günter Burkert-Dottolo, BM für Wissenschaft und Forschung, Wilhelm Marhold, Generaldirektor des Wiener Krankenanstaltenverbundes, Heinz Ludwig, Abteilungsleiter der 1. Medizin. Abteilung im Wilhelminenspital, Jan Huber, Generalsekretär der Pharmig und Eugen Plas vom LBI Andrologie und Urologie.

Pflügers Appell: „Forschung außerhalb der Universitäten ist notwendig, denn unser ‚Produkt‘ sind WissenschaftlerInnen, die für Führungspositionen in Forschungsbetrieben geeig-



net sind. Man darf gescheite Köpfe, die nicht den Weg in die Unis genommen haben, aus der Forschungskarriere nicht ausschließen!“

8. NOVEMBER 2008

#### LUDWIG BOLTZMANN INSTITUTE BEI DER „LANGEN NACHT DER FORSCHUNG“

---

„Warum gibt es Krieg?“ - „Wie entstehen Krebserkrankungen?“ – „Wie weiß man, wie es wirklich war?“ – Antworten darauf gaben am 8. November 2008 die LBIs an den Universitäten in Wien und Graz, in der Österreichischen Nationalbibliothek und in der Krankenanstalt Rudolfstiftung.

Zum ersten Mal nahmen Ludwig Boltzmann Institute in Wien und Graz an der österreichweiten Veranstaltung „Lange Nacht der Forschung“ teil. Dabei waren das LBI für Kriegsfolgenforschung, das LBI für Gesellschafts- und Kulturgeschichte, das LBI für Geschichte und Gesellschaft (Cluster Geschichte), das LBI für Geschichte und Theorie der Biographie, das LBI für Krebsforschung, das LBI für experimentelle und klinische Traumatologie, das LBI für Osteologie und das LBI für Retinologie und biomikroskopische Laserchirurgie.

#### PRAGER FRÜHLING UND MIGRATION NACH KANADA

Das LBI für Kriegsfolgenforschung präsentierte die Projekte „Prager Frühling in den Protokollen des Politbüros der KPdSU“ und „Erschossen in Moskau“ an der Karl-Franzens-Universität in Graz. Ebenfalls dort positioniert war das LBI für Gesellschafts- und Kulturgeschichte, das aktuelle Thesen zum laufenden Projekt „Migration“ am Beispiel der österreichischen Auswanderung nach Kanada in Folge des Zweiten Weltkriegs darstellte. Anhand von Posters, einer PowerPoint-Präsentation und Filmen erklärten MitarbeiterInnen beider Institute den Forschungsverlauf.

#### DER ZWEITE WELTKRIEG IM KINO

An der Universität Wien waren vier LBIs vertreten: das LBI für Geschichte und Gesellschaft zeigte einige Aspekte des Projekts „Filmische Geschichtlichkeit: Der Zweite Weltkrieg im Hollywood-Mainstreamkino“. Theoretischer Ansatz ist die Inszenierung, Perspektivierung und Umarbeitung des Kinos im Rückblick.

#### ENTSTEHUNG VON KREBS

Das LBI für Krebsforschung untersucht die komplizierten genetischen Prozesse bei der Entstehung von Krebserkrankungen. Besucher dieses Standes hatten die Gelegenheit, mittels eines Fluoreszenzmikroskops die Unterscheidung von krankem und gesundem Gewebe kennen zu lernen



## ERFORSCHUNG DES KNOCHENS

Über die grundlegende Erforschung des Knochens informierte das LBI für Osteologie. Drei Arbeitsgruppen präsentierten mittels Petrischalen, Posters, Multiwells, Schnitten und in Plastik eingefassten Knochen ihre Forschungsergebnisse.

### FIBRINKLEBER ZUR WUNDVERSORGUNG

Mit der Wundheilung schwer verletzter Patienten setzt sich das LBI für experimentelle und klinische Traumatologie auseinander. Mehrere Posters und ein Film demonstrierten die verschiedenen Ansätze wie Tissue Engineering, Neuroregeneration, Knochenregeneration oder „Point of Care Diagnostics“, einem Diagnoseverfahren direkt am Bett des Intensivpatienten.

Außerdem konnte jeder Besucher zur praktischen Erfahrung den Fibrinkleber zur Wundversorgung testen, der am Institut entwickelt wurde.

## CHIRURGISCHE TECHNIKEN DER RETINALEN TRANSPLANTATION

Direkt in den Räumen des LBIs für Retinologie und biomikroskopische Laserchirurgie in der Krankenanstalt Rudolfstiftung erfuhren die Besucher mittels Posters und Videomaterial alles über die retinale Transplantation, die Entwicklung neuer chirurgischer Techniken und Möglichkeiten zur dreidimensionalen Visualisierung von Netzhautpathologien.

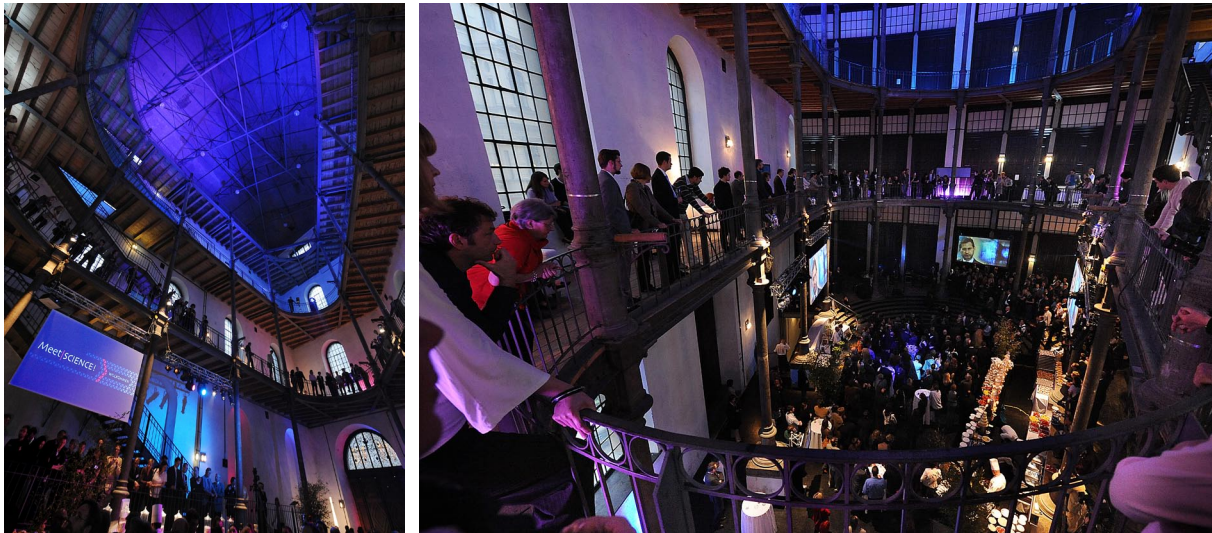
## DER LEBENSWEG VON THOMAS BERNHARD

Schließlich demonstrierte das LBI für Geschichte und Theorie der Biographie mit der Hilfe von Filmen und Datenbanken, wie man den Lebensweg einer prominenten Persönlichkeit nachvollziehen und bewerten kann. Als Beispiel standen Hugo von Hofmannsthal, Eugenie Schwarzwald, Thomas Bernhard und Ernst Jandl am Programm.

22. APRIL 2008

## EIN TREFFEN MIT DER WISSENSCHAFT!

DIE LUDWIG BOLTZMANN GESELLSCHAFT PRÄSENTIERTE ZUM ERSTEN MAL IHRE FORSCHUNGSGESAMTHEIT UND CLUSTER IN DER LEISTUNGSSCHAU „MEET SCIENCE!“ IM SEMPERDEPOT DER AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE.



Eindrucksvoll präsentierte sich das „neue Gesicht“ der LBG seit der Reform auf der Veranstaltung „Meet Science“. Dort ging es um die öffentliche Vermittlung der beachtlichen Forschungsleistungen der Institute, die auf spannende und individuelle Weise ihre aktuellen Projekte vorstellten. Für die LBG-MitarbeiterInnen war das Fest aber auch eine gute Gelegenheit, einander informell zu begegnen und Erfahrungen auszutauschen.

LBG-Präsident Christian Konrad beschrieb den Gästen in seiner Eröffnungsrede das Wesen der Umstrukturierung als „Straffung von Themen und Beendigung eines gewissen Wildwuchses von Einzelinstituten“, der in den Jahrzehnten seit Gründung der Ludwig Boltzmann Gesellschaft passiert sei. Mit der Einführung von Ausschreibungen für die Neugründung von LBIs, Evaluierungen und Begutachtungen habe man die Struktur internationalisiert und transparent gemacht.

## BRAIN ACTIVITIES GEFRAGT

Heute sind die bestehenden Institute auch finanziell in der Lage, nachhaltig forschen zu können. Gerade ein kleines Land wie Österreich sei gut beraten, in Forschung und „Brain Activities“ zu setzen. „Darin waren die Österreicher immer gut“, so Konrad. Wissenschaftsminister Johannes Hahn, der aufmerksam durch die Ausstellung gegangen war, lobte die Reform als „fulminant gelungen. Die Ludwig Boltzmann Gesellschaft ist heute nicht mehr aus der österreichischen Forschungslandschaft wegzudenken und ist eine der wesentlichen außeruniversitären Forschungseinrichtungen des Landes.“ Denn im heutigen Wissenschaftsbetrieb gelten nur „Exzellenz, Transparenz, Objektivität und Unabhängigkeit – alles Kriterien, die hier zu hundert Prozent erfüllt sind“.



## GET TOGETHER NACH VIDEO-INTERVIEWS

Ö1-Moderator Martin Haidinger führte, von einem Kamerateam begleitet, Interviews mit MitarbeiterInnen vieler Institute. So erläuterte zum Beispiel Otto Burghuber, Leiter des LBIs für chronisch-obstruktive Lungenkrankheiten, wie wichtig sein Forschungsgebiet COPD (Chronic Obstructive Pulmonary Disease) sei. Diese Krankheit werde in einigen Jahren die dritthäufigste Todesursache sein.

Heinz Pflüger, Leiter des LBIs für Andrologie und Urologie, meinte, es habe ein Wandel in der Wissenschaft vom Einzelforscher zur prospektiven Forschung stattgefunden, die in die Grundlagen der Erkrankung vorstoße. Martin Neubauer vom LBI für Menschenrechte beschrieb Themen der Forschung dieses LBIs, wie etwa Folterprävention. Seine Hoffnung liege aber darin, „dass wir in dieser Frage hoffentlich einmal arbeitslos werden“.

Zum Ende der Leistungsschau wurde ein Zusammenschnitt dieser Interviews auf der großen Videowall gezeigt. Dem offiziellen Teil folgte ein „Get Together“ mit Musik, Buffet und guter Stimmung, das sich bis weit in den Abend zog.

## 9. SEPTEMBER 2008

EIN FEST IM DOM – DAS NEUE LBI FÜR KLINISCH-FORENSISCHE BILDGEBUNG FEIERTE SEIN OPENING.

DIE CREME DE LA CREME DER GERICHTSMEDIZIN TRAF SICH IM DOM IM BERG.



Die tolle Location im Grazer Schlossberg bot den eindrucksvollen Rahmen für eine Galaveranstaltung zur Eröffnung des LBIs für klinisch-forensische Bildgebung, das von Kathrin Yen geleitet wird. Höhepunkt des Abends war ein Festvortrag von Stephan Pollak, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Rechtsmedizin. Er bot einen umfassenden Überblick über das Fachgebiet der klinischen Rechtsmedizin. Umrahmt wurde die Rede von zwei Kurzfilmen

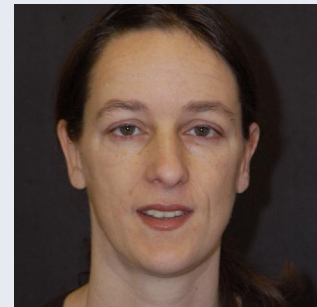


über Organisation und Forschungsprogramm des neu gegründeten Ludwig Boltzmann Instituts.

Die gelungene kulinarische Versorgung sowie das Weinangebot aus dem nahe liegenden steirischen Weinland sorgten für eine ausgezeichnete Stimmung. Dazu trug auch bei, dass die Gäste aus den unterschiedlichsten Bereichen kamen: Neben VertreterInnen der Partnerorganisationen des LBI-CFI fanden sich auch hochrangige Angehörige der Justiz, der Polizei sowie von Spitälern und Opferhilfseinrichtungen. Auch in- und ausländische rechtsmedizinische Institute waren vertreten sowie weitere Mitglieder der Ludwig Boltzmann Gesellschaft.

Insgesamt war es ein außergewöhnlicher und schöner Abend, der den gelungenen Auftakt zu einem hoffentlich im Sinne des im Festvortrag genannten „Quod faustum, felix, fortunatumque sit“ gelingenden LBI vorgab. Denn das Ziel dieses LBI ist ambitioniert: Mittels radiologischer Verfahren wie Computertomografie und Magnetresonanztomografie soll der Grad innerer Verletzungen bestimmt werden. Neue Visualisierungstechniken in der Gerichtsmedizin sollen helfen, die Befunde für medizinische Laien verständlich darzustellen. So soll ein Brückenschlag zwischen Medizin und Rechtspraxis geschaffen werden, um durch eine verbesserte Beweissituation Verfahren zu verkürzen und nicht zuletzt auch Kosten zu sparen.

>> „Besonders beeindruckt hat mich die Erkenntnis, dass die Ludwig Boltzmann Gesellschaft offen ist für Forschung in wissenschaftlichen Randgebieten, wie es die Rechtsmedizin nun einmal alleine aufgrund ihrer Fragestellungen und ihrer dem Fach eigenen Interdisziplinarität darstellt. Bei anderen Forschungsförderungsinstitutionen habe ich oft erlebt, dass große klinische Projekte kleineren, exotischeren Themen vorgezogen wurden und die immer wieder verlangte Interdisziplinarität, wenn wirklich vorhanden, dazu geführt hat, dass man stetig auf andere Zuständigkeiten verwiesen wurde.



Als Leiterin eines Ludwig Boltzmann Institutes erlebe ich ausgezeichnete professionelle Unterstützung seitens der Ludwig Boltzmann Gesellschaft und habe die einzigartige Möglichkeit bekommen, ein großes forensisches Forschungsprojekt in einem optimalen Rahmen umsetzen zu können. Gerade in den aktuell schwierigen Zeiten ist das für unser Fach besonders wichtig.“ <<

KATHRIN YEN,  
LEITERIN DES LBIS FÜR KLINISCH-FORENSISCHE BILDGEBUNG

28. NOVEMBER 2008

## PROPOSER'S DAY IN DER WIENER URANIA!

130 FORSCHERINNEN WOLLTEN MEHR ÜBER DIE DRITTE AUSSCHREIBUNG ERFAHREN.



Zahlreiche InteressentInnen hatten sich für den Proposer's Day am 28. November 2008 registriert. Schließlich kamen rund 130 Gäste in den Dachsaal der Wiener Urania.

Einen guten Gesamteindruck über die LBG vermittelte zunächst der zu Beginn gezeigte Präsentationsfilm. Dann ging es rasch zur Sache: Geschäftsführerin Claudia Lingner und stv. Geschäftsführerin Marisa Radatz erläuterten die Modalitäten der Ausschreibung. Aus der Praxis der Antragsstellung berichteten die LBI-LeiterInnen Kathrin Yen (LBI klinisch-forensische Bildgebung) und Wilhelm Hemecker (LBI Geschichte und Theorie der Biographie) sowie Jurymitglied Sabine Herlitschka (Bereichsleiterin Europäische und Internationale Programme der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft FFG).

### FORSCHUNGSIDEE KLAR FORMULIEREN!

Kathrin Yen wies die BesucherInnen darauf hin, wie wichtig bereits im Kurzantrag eine klare Formulierung der Forschungsidee sei. Eine Herausforderung wäre aus ihrer Sicht auch der Budgetentwurf im Langantrag. Daher ihr Rat: „Holen Sie sich unbedingt Beratung von ‚antragserfahrenen‘ Personen.“



Auf die Wahl der für eine Institutsgründung notwendigen Partnerorganisationen ging Wilhelm Hemecker ein: „Es macht Sinn, möglichst homogene Partner zu haben, sodass für beide eine Win-win-Situation gegeben ist.“ Die Partner des LBI für Geschichte und Theorie der Biographie sind die Österreichische Nationalbibliothek, das Institut für Germanistik der Universität Wien, das Jüdische Museum der Stadt Wien und die Thomas Bernhard Privatstiftung.

Aufgabe von Sabine Herlitschka als Jurymitglied ist es, Empfehlungen an den Vorstand der Ludwig Boltzmann Gesellschaft zu geben. Sie wies potenzielle Antragsteller darauf hin, sich unbedingt an den Ausschreibungsleitfaden zu halten: „Nutzen Sie Ihre Kreativität lieber für die inhaltliche Darstellung Ihres Forschungskonzepts.“

19. MÄRZ 2009

SCIENCE GOES CEREMONY: DAS LBI HEALTH PROMOTION RESEARCH FEIERT(E) SEIN OPENING UND DEN ERSTEN GEBURTSTAG!



Keine Zeit für Feste gab es bisher im LBI für Health Promotion Research (Leitung Wolfgang Dür), das am 16. März 2008 nach der zweiten Ausschreibung der LBG in Wien gegründet wurde.

Dies wurde am 19. März 2009 ausgiebig mit einer gelungenen Feier am Hefeboden der Ot-



takringer Brauerei nachgeholt, zu der rund 300 Gäste aus der „Gesundheitsbranche“, von anderen Ludwig Boltzmann Instituten sowie MedienvertreterInnen gekommen waren. Institutsleiter Dür führte durch den Abend, der von LBG-Vizepräsident Ferdinand Maier eröffnet wurde. Eine spannende Rede zur Gesundheitsförderungsforschung hielt Horst Noack von der European Public Health Association. ExpertInnen aus den Bereichen Krankenhaus, Langzeitbetreuung und Patientenvertretung berichteten über ihre Zugänge und Bedürfnisse.

Dazwischen informierten Filme über das LBI Health Promotion Research, dessen Zielsetzung und Partner.

Auch das Showprogramm bot viel Abwechslung: Nach der Tanzeinlage einer Wiener Schulklasse zum aktuellen Teenager-Hit „Highschool Musical“ gab es Musik von den Aeroflotten, Tom&Co, Anima Balcanica und DJ Hermann.

<http://lbihpr.lbg.ac.at>



## ZITATE





## ZITATE

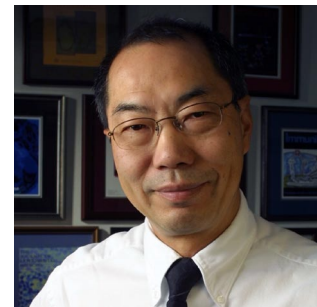
>> „Für unsere Kooperation mit einem Ludwig Boltzmann Institut ist entscheidend, dass es sich um ein weltweit einmaliges Projekt handelt. Im Fall unserer Unterstützung des LBIs für klinisch-forensische Bildgebung geht es darum, dass man durch den Einsatz von bildgebenden Systemen, die Siemens hergestellt hat, bei Verbrechenopfern auch noch nach Tagen Verletzungen feststellen kann. Auch wir lernen dabei: Was alles mit unseren Geräten machbar ist. Diese Erkenntnisse bieten natürlich eine gute Grundlage für den weltweiten Verkauf.“ <<

BRIGITTE EDERER,  
GENERALDIREKTORIN UND VORSTANDSVORSITZENDE  
SIEMENS ÖSTERREICH



>> “We were very impressed with the scope of the scientific programs initiated by the dedicated young scientists of the LBI-CR, the energy and insights that they bring to their projects, and their ability to produce important results under not always ideal conditions.” <<

TAK W. MAK,  
UNIVERSITY HEALTH NETWORK, TORONTO, PRINCESS MARGARET  
HOSPITAL, TORONTO, EVALUATOR DES LBIs FÜR KREBSFORSCHUNG



>> „Mit der Ludwig Boltzmann Gesellschaft ist es uns gelungen, eine lebendige Kooperation mit anderen Universitäten, der Rechtsprechung und Industrie aufzubauen. Die Forschung über forensische Bildgebung und ihre Ergebnisse kommt unmittelbar den Menschen zugute.“ <<

JOSEF SMOLLE,  
REKTOR DER MEDIZINISCHEN UNIVERSITÄT GRAZ





>> *"Based on the support of the Ludwig Boltzmann Gesellschaft the LBI for Health Technology Assessment has made remarkable results, and is now a respected institution in the international community of HTA organisations."* <<

FINN BORLUM-KRISTENSEN,  
DANISH CENTRE FOR EVALUATION AND HTA (DACEHTA),  
NATIONAL BOARD OF HEALTH, VORSITZENDER DES WISSENSCHAFTL.  
BEIRATS DES LBIs FÜR HEALTH TECHNOLOGY  
ASSESSMENT



>> *„Seit seiner Gründung im Jahr 2005 ist die Österreichische Nationalbibliothek eine der vier Partnerinstitutionen des Ludwig Boltzmann Instituts für Geschichte und Theorie der Biographie. Wir sind stolz auf diese Zusammenarbeit, da durch sie die wissenschaftliche Forschung, die immer ein wichtiger Teil des Selbstverständnisses unseres Hauses war, eine weitere besondere Akzentuierung erfährt. Aus der Kooperation ergeben sich zudem ideale Synergien zwischen der systematischen Sammlung und Archivierung unserer reichhaltigen biografischen Quellen und deren wissenschaftlicher Erschließung und öffentlichkeitswirksamen Präsentation.“* <<

JOHANNA RACHINGER,  
GENERALDIREKTORIN DER ÖSTERREICHISCHEN  
NATIONALBIBLIOTHEK



>> *„Durch den Einsatz in Österreich lernten sowjetische Besatzungssoldaten 1945-1955 eine fremde, ‚kapitalistische‘ Welt kennen, wodurch sie vielfach einen Kulturschock erfuhren. Im Rahmen eines von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften geförderten APART-Stipendiums gehe ich der Frage nach, welche Formen der Erfahrung, Wahrnehmung und Erinnerung diese Konfrontation mit dem Westen hervorrief. Dank der Kontakte des Ludwig Boltzmann Instituts für Kriegsfolgenforschung zu internationalen Forschungseinrichtungen und Archiven kann dabei das Forschungsprojekt in ein breites Netzwerk eingebunden und ein intensiver Austausch mit Kooperationspartnern gepflegt werden. Die Tätigkeit als stv. Institutsleiterin ermöglicht eine spannende Kombination aus wissenschaftlicher Forschung, organisatorischen Tätigkeiten und der Vermittlung etwa in Form von Vorträgen oder Publikationen.“* <<

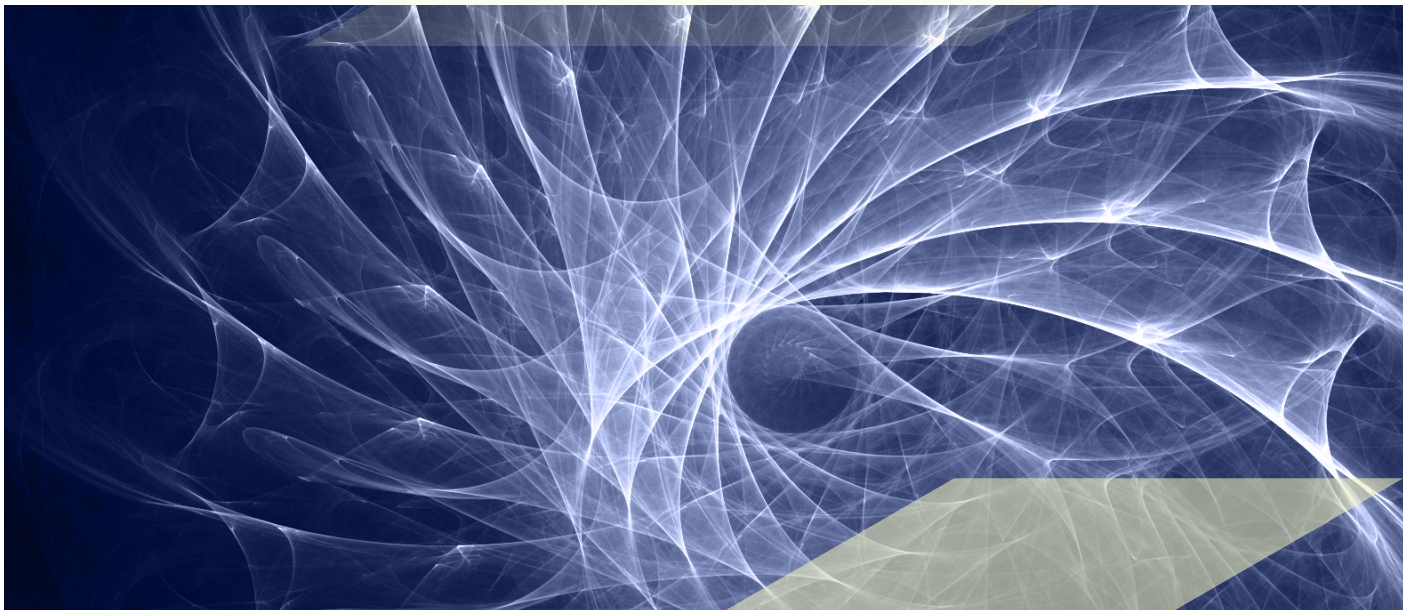
BARBARA STELZL-MARX,  
STV. LEITERIN DES LUDWIG BOLTZMANN INSTITUTS FÜR KRIEGSFOL-  
GENFORSCHUNG, GRAZ







## IMPRESSUM





## IMPRESSUM

---

Medieninhaber und Herausgeber:  
Ludwig Boltzmann Gesellschaft, Operngasse 6/5. Stock, 1010 Wien

Für den Inhalt verantwortlich: Claudia Lingner

Redaktion: Barbara Freitag

Gestaltung: Christina Stadler, Krautzer & Lynn